

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktion-Office:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 241.

Freitag, 16. Oktober 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Postanstalt ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Kundenscheins bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 16 des Handelsregisters des vormalsigen Gerichtsamts Strehla, die Firma **Eduard Schön in Strehla** betreffend, ist heute eingetragen worden, daß **Ida Frida Schön in Strehla** Inhaberin der Firma ist.
Riesa, am 14. Oktober 1903

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 331 des Handelsregisters, die Firma **Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm**, Filiale Riesa in Riesa, Zweigniederlassung der in Dresden unter der Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm bestehenden Aktiengesellschaft betreffend, ist heute eingetragen worden: **Victor Brenner** ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Zum Mitgliede des Vorstandes ist bestellt der Kaufmann **Ernst Emil Wetters** in Dresden. Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Emil Oscar Brückner** in Dresden. Er darf die Gesellschaft nur gemeinsam entweder mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen vertreten.
Die an **Friedrich Richard Grohmann** und **Max Seiffel**, beide in Riesa, erteilte Prokura ist erloschen.
Riesa, am 15. Oktober 1903

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 20. Oktober 1903,

Vorm. 11 Uhr

Kommen im Auktionslokal hier 1 Schreibepult, 1 Röhren Vintennobel, 1 Flasche Korn-Essenz, 6 Fächer versch. Schnäpfe, 1 Perikow, 1 Regulator und 1 Steglisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 14. Oktober 1903

Der Gerichtsvollz. d. Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 21. Oktober 1903,

Vorm. 11 Uhr

Kommen im Auktionslokal hier 3 Schmelze, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 Sofa, 1 Kuchengeschleife, 1 Kasten, 1 Kuchenschneidemaschine, 1 Hand- und 1 Breitmesser, 1 Pferd (Schimmel), 1 Korbwagen und 1 Pferdebede gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Versammlungsort der Bieter im Gasthofe zu Wülknitz.
Riesa, den 15. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollz. d. Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslokal hier kommen

Donnerstag, den 22. Oktober 1903,

Vorm. 10 Uhr

1 Kleiderkasten und 1 Lehnstuhl mit Stoffkissen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 15. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollz. d. Königl. Amtsgerichts.

Der zweite diesjährige Jahrmarsch in Riesa findet am 18., 19. und 20. Oktober statt; er beginnt am 18. Oktober mittags 12 Uhr und endet am 20. Oktober mittags 12 Uhr. Das Aufpacken, Auslegen und Verkaufen von Waren ist am Sonntag, den 18. Oktober nur von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends gestattet. Am 20. Oktober — Montag — ist

Vertikales und Sächsisches

Riesa, 16. Oktober 1903.

— Se. Majestät der König hat auf Grund der Bestimmung in Paragraph 63 unter Nr. 16 der Verfassungsurkunde, nachdem eine der daselbst bezeichneten Stellen in der Ersten Kammer der Ständeversammlung zur Erledigung gekommen ist, für solche die erste Magistratsperson der Stadt Riesa zum Mitgliede der bezeichneten Ständekammer ernannt.

— Gestern und heute erfolgte der Eintritt der Rekruten bei den in Dresden, Leipzig, Riesa, Wurzen, Töbels, Chemnitz, Plauen i. V., Kamenz, Saagen, Pirna und Königstein garnisonierenden Regimentern. Von überall her trafen die jungen Vaterlandsverteidiger in den Vormittagsstunden auf den Bahnhöfen ein; wohl jeder trug eine Kiste oder ein Paket mit sich, das ihm sein Mütterlein oder sonstige liebe Anverwandte gepackt hatten und das so manches enthalten dürfte, an dem sich der junge Krieger noch in der Kaserne ergötzen soll. Auf allen Verkehrsstellen unseres engeren Vaterlandes herrschte daher ein außergewöhnlich reges Leben. Insbesondere war auf den größeren Bahnhöfen der Andrang zeitweise so stark, daß die fahrplanmäßigenzüge nicht allenthalben zur Beförderung der Rekruten genügend; es mußten vielmehr noch mehrere Sonderzüge abgefahren werden.

— Der heutige 16. Oktober ist der „St. Gallustag“, an welchem alter Erfahrung gemäß alle Eintrittskarten auf den

Feldern beendet und alle empfindlichen Pflanzen vom Gärtnereigenen fern sein sollen, da nun der Winter vor der Tür steht. Nach den vielen auf den Gallustag Bezug habenden Bauernregeln muß an diesem Tage jeder Apfel im Saft sein und die Kuh im Stalle bleiben, denn „Sankt Gallen läßt Schnee fallen“. Auch die Rüben- und Krauterteute muß ihr Ende erreichen und die Herbstbestellung ist zu beschleunigen, wenn anders nicht Stimon und Judä (28) gleichfalls mit Schnee dahinschmelzen sollen.

— Eine Ausstellung von ca. 100 Sorten Pilzen, wie sie nächsten Sonntag im Gasthof „zur Wälschstraße“ am Gasthof Wälschitz stattfinden, erfolgt nächsten Dienstag, den 20. d. M. auch im Gasthof zu Zeitzhain, gelegentlich der Versammlung des Landw. Vereins Riesaer. Gleichzeitig wird Herr Pastor Wälschitz aus Großenhain einen belehrenden Vortrag halten. Auch in Riesa wird die Ausstellung statt und zwar am Mittwoch, den 21. d. M. im dasigen „Gasthofshaus“.

— Seerhausen. In dem zum 19. d. M. d. B. d. wälschischen Ortsparlament der Amtshauptmannschaft Döblich sind als Wahlmänner gewählt worden (und jedenfalls dem ständischen Bezirk zuzurechnen) die Herren Baron v. Fritsch aus Seerhausen, Gmelinborsdorf, Bieger in Riesa und Kirchhölzer Reihhold in Döblich.

— Döblich, 15. Oktober. Auf dem Heimwege vom Döblicher Jahrmarsch fiel am Dienstag abend der 83 Jahre alte, allgemein geachtete Privatier Kellner aus Riesa in den dortigen Wälschgraben und ertrank. Der Sarg trug eine kreuzförmige

der Verkauf von Waren ebenfalls nur bis 9 Uhr abends zulässig. Es sind hiernach alle Buden und Verkaufshände zu schließen:

am 18. und 19. Oktober abends um 9 Uhr,

am 20. Oktober mittags um 12 Uhr.

Der Betrieb der Reichshäfen, Schleppollen, Panoramien und anderen Schaustellungen ist abends um 11 Uhr einzustellen.

Das Aufbauen von Buden soll am 18. Oktober ausnahmsweise von vormittags 1/2 11 Uhr an gestattet sein.

Das Sittgeld haben die Marktfleuten bis Montag mittags in der Stadtkasseexpedition zu entrichten. Wer Montag mittags ohne Diktung über das bezahlte Sittgeld betroffen wird, wird wegen Nichtleistung mit dem fünfstufigen Betrage des Sittgeldes bestraft — § 11 der Marktordnung. — Karzelle- und Schaubudenbesitzer entrichten das Sittgeld am Montag nachmittags an den Marktschlichter — § 12 der Marktordnung.

Hausierern und Händlern, welchen Verkaufshände nicht ausdrücklich angewiesen sind, ist untersagt, auf den Straßen mit Waren sich aufzustellen und zwar auch dann, wenn sie die Waren nicht auf Säcken stellen, sondern in Körben, Kisten, Bogen oder sonst bei sich führen. Dem Aufstellen auf der Straße ist gleich zu achten, wenn Hausierer und Händler, um das Verbot zu umgehen, in der Nähe des Marktes oder auf den Straßen, in denen der Marktverkehr sich vorzugsweise bewegt, mit ihren Waren hin- und hergehen.

Verboten ist ferner:

- das Schreien beim Anpreisen der Waren,
- das Aufstellen auf den Straßen und Plätzen außerhalb des Marktgebietes,
- aller Bier- und Branntweinhandl. in Buden und auf Verkaufshänden,
- die Aufstellung sogenannter Kupferteile und anderer Gläcksstücke, das Ring- und Plattenwerfen und ähnliche Veranlassungen.

Sogenannte Bodshände, die eine Vorrichtung zur Ueberdeckung haben, gelten als Buden, für sie ist deshalb das für Buden festgesetzte Sittgeld zu bezahlen.

Es haben Aufstellung zu nehmen:

- Sämtliche Händler, die ihre Waren in Buden oder auf Bodshänden zum Verkauf auslegen, sowie die Korbmacher und Wälscher auf dem Albertplatz;
 - Schuhmacher und Filzwarenhändler in der Albertstraße;
 - Kopfwarenhändler in der Straße oberhalb der Marktstiege;
 - Schwarzhändler und Schaubudenbesitzer u. nach Anweisung des Marktmeisters.
- Marktordnungen für Riesa liegen in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Restauration zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus. Den Anweisungen des Marktmeisters und der ausführenden Polizeibehörde ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit sie nicht nach § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuchs und nach den §§ 33, 33b, 56c, 147, 148, 149 der Gewerbeordnung zu bestrafen sind, nach Abschnitt VIII der Marktordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft geahndet; außerdem kann Beweismittel vom Markte entfernt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Oktober 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 17. Oktober d. J., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes und des zweiten Schweines zum Verkauf.
Riesa, den 15. Oktober 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Reißner.

Valerne bei sich und dürfte infolge des schlüpfrigen Bodens am Wälschgrabenufer abgerutscht sein. — In einem unbewachten Ackerfeld fiel am Dienstag nachmittags das 2 jährige Kind des Wälschensbesizers Proschmann in Wälsch bei Womwohlsch in den hinter der Mühle befindlichen Teich und ertrank.

Reihen. In einem hiesigen Restaurant gab dieser Tage ein Unbekannter der Kellnerin eine zusammengewiegte Banknote mit den Worten: „Wechseln Sie mir schnell diese 50 Mark.“ Die Kellnerin nahm den Schein, gab ihm dem zur Zeit fast beschäftigten Wirt und ersuchte um 50 Mk. in harter Münze. Der Wirt gab auch das verlangte Geld und steckte den Schein ein. Am Abend beim Kassenschluß bemerkte er aber zu seinem Schrecken, daß er einen 20-Mark-Schein für 50 Mark eingekassiert hatte. Der Unbekannte hatte sich natürlich mit dem Gelde schleunigst entfernt. Da jedoch seine genaue Personbeschreibung vorliegt und auch sonst schon Spuren vorhanden sein sollen, so dürfte es wohl möglich sein, den Betrüger zu fassen. Zur Warnung für andere Geschäftsleute sei der Vorfall mitgeteilt.

Riesa, 14. Oktober. Am Dienstag wurde in Riesa bei Riesa nach abgelegter Probe predigt Herr Pastor Horn aus Riesa von den Kirchenparlamenten einstimmig zum Pfarrer gewählt. Sein Antritt wird voraussichtlich im November erfolgen. Der bisherige Ortspfarrer Herr Pastor Döhler ist als zweiter Geistlicher an das Stadtkrankenhaus zu Dresden-Preibitz abberufen worden. — Im Riesaer ist der Lehrer Herr Franz von Lützen von einem bedauerlichen Geschehnisse betroffen worden. Ende voriger Woche hatte er sich mit einem Bekannten in Riesa getroffen. Während nun beide zusammen verweilten, be-

meinte er, daß ihm die Augen plötzlich verfinstert, und binnen wenigen Augenblicken hatte er das Augenlicht verloren.

Bittau, 15. Oktober. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer wählte in ihrer gestrigen Sitzung an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Bankdirektors Hegel den Direktor der Oberlausitzer Bank Herrn Eduard Empertius zum Kammermitglied.

Großschönau, 14. Oktober. Ueber die Verhaftung des lange vergeblich gesuchten Kirchenräubers, Einbrechers und österreichischen Deserteurs Johann Diehner meldet das hiesige Lokblatt noch, daß der Verbrecher von Herrn Wendarm Borig in der Hofschlächterei bei Neuschönau, die jetzt wieder von der Besitzerin Frau Hille, verwitwet gewesene Richter, bewohnt wird, festgenommen wurde.

Fretberg, 14. Oktober. Vor dem Königl. Schöffengericht fand gestern abend um 1/11 Uhr Verhandlung gegen den Oberleutnant der hiesigen Landwehrmannschaft, Werner. Seit Er hatte den Stadtschreiber und Militärverwalter, Major Restaurateur Vatre öffentlich in abhässlicher Weise beleidigt, weil er in seinem Lokale das Aufhängen eines sozialdemokratischen Wahlplakates gebildet haben sollte.

Oberlungwitz, 14. Oktober. Der 30 Jahre alte Handarbeiter W. D. Lange aus Grünhölzchen spielte sich den Zeitweilen der Gemeinde Oberlungwitz gegenüber als ein wohlhabender Mann auf und bewog diese zum Abschluß eines Kaufvertrages über ein der Gemeinde Oberlungwitz gehörendes und in Thiemendorf gelegenes Gut, wodurch die Gemeinde nicht unerheblich geschädigt worden ist.

Schwarzenberg, 14. Oktober. Am vorigen Sonntag ging in Solo der 9 Jahre alte Knabe des Malarbeiters H. H. mit der Lampe in den Stall. Der Knabe fiel hin, das Stroh fing Feuer und in kurzer Zeit war das aus Holz gebaute Wohnhaus nebst der kleinen Scheune ein Raub der Flammen.

Roskau, 15. Oktober. Zum Recht der Chemiker Maxhause's "Reiter", W. Abraham, hat dessen Verwalter der hiesigen Filiale, Kaufmann Ernst Albert Schreier aus Chemnitz, 20 Jahre alt, gegen 800 Mark unterzeichnet und einen Anzug im Werte von 35 Mark entwendet.

Walden St. Michael, 9. Oktober. Ein Münzenfund, welcher beim Neubau der Harkert'schen mechanischen Werkstatt hier gemacht wurde, erregt großes Interesse.

Zwickau, 15. Oktober. Ein gewaltiger Brand, der wahrscheinlich durch spielende Kinder verursacht worden ist, brach gestern nachmittag auf dem Körnerschen Gute im nahen Auerbach aus. Das Feuer, das bis tief in die Nacht währte, zerstörte die reichgefüllten Schuppen des Gutes. Herr Körner ist durch Versicherung gedeckt.

Blauen, 14. Oktober. Mit einem Reingewinn von 293 448 Mark schließt nach dem jetzt ausgestellten Haushaltplan für 1904 die hiesige städtische Sparkasse ab. Die eingezahlten Spareinlagen betragen über 32 Millionen Mark.

Berbau, 15. Oktober. Am Mittwoch, den 14. d. M., abends gegen 10 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Ueberschreiten des Gleises Nr. 1 der Poden Karl Ludwig Becker in Berbau durch den einfallenden Hof-Beipziger Güterzug Nr. 6003 tödlich überfahren.

Glauchau, 14. Oktober. In unserer Gegend schienen wieder solche Talerstücke in nicht unbeträchtlicher Zahl zu kursieren. Wie in Berbau vor einigen Tagen, so wurde jetzt auch hier ein falsches Talerstück gleichen Gepräges angehalten und beschlagnahmt.

Meerane, 15. Oktober. Die für morgen, Freitag, vor der 3. Strafkammer des Zwickauer Landgerichts anberaumte Verhandlung gegen den Reichsanwalt Bronhardt aus Meerane findet nicht statt, da der Angeklagte, der bekanntlich in Holland weilt, nicht erscheinen wird.

Erzmuntzschau, 16. Oktober. Der in unserer Nachbarnstadt Götzhitz während der letzten Enquartierung in der Nacht vom 24. zum 25. August stattgefundene große nächtliche Militär-Exzess hat jetzt vor dem Kriegsgericht in Halle seine gerichtliche Sühne gefunden.

Erzmuntzschau, 16. Oktober. Der Centralvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat jetzt einen Antrag an die Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands erlassen, der den Kampf der Erzmuntzschauer Textilarbeiter um den Beschlusstext zum Grundgedanken hat.

Erzmuntzschau, 16. Oktober. In dem Textilarbeiterverband haben nunmehr die hiesigen Militärbereine und die Vereinerung der Kompanien die Initiative zur Herbeiführung von Einigungsverhandlungen ergriffen.

Mittweida, 15. Reichstagswahlkreise ist bekanntlich der sozialdemokratische Abgeordnete Göhre zurückgetreten. Der sozialdemokratische Verein des Wahlkreises mißbilligte, daß Göhre sein Mandat niedergelegt habe, ohne die Wähler zu befragen, billigt aber seinen Rücktritt an sich, da er nicht anders handeln konnte.

Murzen, 14. Oktober. Einen guten Fang machte heute früh die hiesige Volksgel. Bei einer von ihr unternommenen nächtlichen Jagd wurde der Enderker Weg Sommer von H. in einer zwischen der Säppler und Collmerer Straße gelegenen Heischrone verstorben vorgefunden und bingest gemacht.

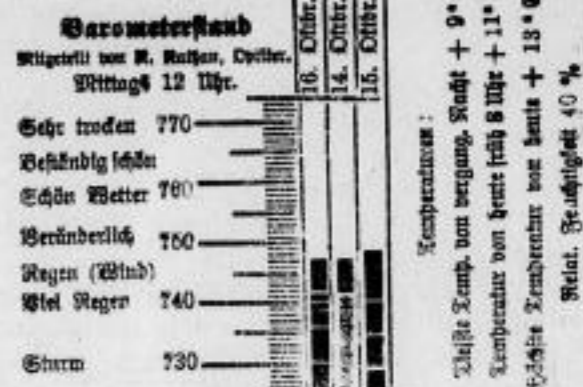
Reipzig, 15. Oktober. Die Strafkammer verurteilte nach mehrfacher Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung den Redakteur der „Reipziger Volkszeitung“, Müllich, zu 6 Monaten, den Redakteur der „Mittelbürger Volkszeitung“, Sellmann, zu 3 Monaten, und den Redakteur der „Volkszeitung“ für das „Reipziger“, Reichstagsabgeordneten Schöpf, zu 4 Monaten Gefängnis.

Reipzig, 15. Oktober. Einem hiesigen Postboten sind gestern, abends gegen 1/7 Uhr, am Schalter des Postamtes 9 acht Stück Einhundertmarkcheine gestohlen worden als er dabei eine größere Summe aufgezählt hatte.

Sachsenhausen. Hier fiel der Dienstmann Holzschuh während der Fahrt vom Wagen, kam dabei unter ein Rad und wurde dabei verletzt, daß er alsbald starb.

Ronneburg, 14. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag abend in der mechanischen Werkstatt von Langloch hier. Ein 14-jähriges Mädchen, welches Öftern erst die Schule verlassen hat, griff mit der linken Hand in das Getriebe der Feinmaschiene, wodurch die Hand und der Unterarm zerquetscht wurden.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

Prognose für den 17. Oktober. Wetter: Regenlich. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: Tief.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Oktober 1903.

Berlin. Die „Morgenpost“ will erfahren haben, Prinz Prosper Arenberg werde abermals auf seinen Geisteszustand untersucht, da sich in der Strafanstalt in Tegel neue Symptome von geistiger Minderwertigkeit bei ihm gezeigt hätten.

Berlin. Dem „Vorwärts“ zufolge ist die Blättermeldung unrichtig, wonach Höffner in Magdeburg Spaziergänge auf den Straßen unternähme.

Essen. In Recklinghausen wurde ein Gastwirt wegen Falschmünzerei verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden ein Schmelztiegel und Metalle vorgefunden.

Prag. Im Laufe der Nacht wurden auf dem Graben und den benachbarten Gassen die Rolläden und Firmenschilder der deutschen Kaufleute mit grüner Farbe besprüht.

Wien. König Leopold hält Sonnabend auf der Fahrt nach Wien auf Station St. Pölten. Gräfin Lonyay wird dort mit ihm zusammentreffen.

Rom. Eine offenbar inspirierte Mitteilung der „Tribuna“ findet den einzigen und wahren Grund für den abgegangenen Jarenbesuch in der Feindseligkeit der russischen Polizei und der Umgebung des Jaren gegen Trient.

Rom. Das Turiner Blatt „Momento“ veröffentlicht ein Interview des sozialistischen Deputierten Morgari, der die Agitation gegen den Besuch des Kaisers von Rußland eingeleitet hatte.

Paris. Der König und die Königin von Italien sowie Loubet und Gemahlin trafen gestern abend 9 Uhr in der Oper ein. Als sie die Loge betraten, intonierte die Musik die italienische Hymne und die Marschallkappe; beide wurden von den Anwesenden stehend angehört.

Paris. Der König der Belgier ist gestern abend nach Wien abgereist.

Paris. Nach der Rückkehr aus Versailles dinierte das Königspaar beim Minister des Aeußeren und wohnte abends einer Galavorstellung in der Oper bei, wo es aufs herzlichste begrüßt wurde.

Madrid. Amtlich wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm und König Victor Emanuel den jungen König von Spanien eingeladen haben, einen Besuch in ihren Hauptstädten zu machen. Der König soll jedoch nur den König von Portugal besuchen und erst im nächsten Jahre eine große Reise unternehmen.

Brüssel. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers wurden zwei belgische Ingenieure zur Information über die Resultate der Schnellbahn Marienfelde-Bossen-Berlin entsandt, da der Bau einer Schnellbahn Antwerpen-Brüssel erwogen wird.

London. Der neue Kolonialsekretär Lyttleton hielt in Downington eine Rede, in der er ausführte, er wolle sich bemühen, Chamberlains großes Beispiel zu folgen und die Lieferungen seiner Kolonialpolitik aufrecht zu erhalten. Die Vorkaufsrechte seien nicht der Gegenstand, den die Regierung gegenwärtig dem Lande zur Prüfung zu unterbreiten vorschläge. Er würde niemals für sie eintreten, ehe er nicht überzeugt sei, daß sie eingeführt werden könnten, ohne die Ausgaben des armen Mannes zu erhöhen.

London. Wie die „Times“ aus Peking von gestern meldet, wurde während eines Balles in der englischen Gesandtschaft am Dienstag der Versuch gemacht, den Raum in die Luft zu sprengen, der die Munition, die zur Verteidigung der Gesandtschaft dort lagert, enthält. Es waren Drähte zur Verbindung mit einer elektrischen Batterie gelegt; aber aus irgend einem Grunde versagte die Verbindung. Das Verschlusstück und die

Bislerborrichtung einer Kamme wurden gestohlen, aber später in der Eingeborenen-Stadt wieder gefunden.

London. „Daily Chronicle“ meldet: Die gestrige Rebiotiquidation an der hiesigen Börse sei für eine der größten Kollisionsfirmen der City verhängnisvoll geworden. Ihre Verluste betragen etwa eine Million Pfund. Der offene Zusammenbruch der Firma sei durch eine Art Zwangsliquidation verhindert worden. Mehrere andere bedeutende Firmen hätten sich ebenfalls gezwungen gesehen, ihre Verpflichtungen glatt zu stellen, oder aber die Hilfe von Banken im Betrage von mehreren Millionen Pfund in Anspruch zu nehmen.

Oran. Die marokkanischen Stämme der Beni Hil und Uad Scherif haben 40 Herden algerischer Stämme aus dem besetzten Lager El Krifcha geraubt.

Dresdner Börsebericht des Niefer Tagesblattes vom 16. Oktober 1903

Deutsche Fonds	ausl. Fonds	ausl. Aktien	ausl. Obligationen	ausl. Wechsel	ausl. Banknoten	ausl. Staatsanleihen	ausl. Eisenbahnaktien	ausl. Industrieaktien	ausl. Schiffahrt	ausl. Bergbau	ausl. Zucker	ausl. Textil	ausl. Papier	ausl. Holz	ausl. Getreide	ausl. Öl	ausl. Metalle	ausl. Edelmetalle
100,00	101,00	102,00	103,00	104,00	105,00	106,00	107,00	108,00	109,00	110,00	111,00	112,00	113,00	114,00	115,00	116,00	117,00	118,00

Albert Tropolowitz Nachf.

jetzt in bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen

nur Hauptstrasse 43.

Damenhüte in kolossaler Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Empfehle:

- Damenhüte in kolossaler Auswahl**
- Ungarnierte Hüte**
- Garnierte Hüte**

Samt-Toque, Frauenhut, 1,65 Mk.
 Sunmedpau-Mädchenshüte, reich mit Silber garniert, 2,50 Mk.
 Sunmedpau-Dolero, mit Samt und Pompon, 1,25 Mk.

Sämtliche Putzartikel:

- Schleier
- Bänder
- Spitzen
- Federn
- Chiffon
- Seiden
- Samte
- Putzgraffen
- Gürtel

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Jetzt nur Hauptstrasse 43.

Adolf Alfermann, Nieja

Spezial-Veinen- und Ausstattungs-Geschäft

steht zum Niefer Jahrmarkt die größte Auswahl bei anerkannt billigen Preisen und macht auf die nachstehend aufgeführten außerordentlich preiswerten Artikel höflich aufmerksam:

Bunte Bezüge mit 2 Kopflisten in 1/4 und 1/2 Stk.	Mk. 3,40
Weiße Stangenleinen-Bezüge m. 2 Kopfl. in 1/4 u. 1/2 Stk.	3,65
Weiße Damast-Bezüge m. 2 Kopfl. in 1/4 u. 1/2 Stk.	4,50
Beitblätter, vollweiss geblickt 150/225 cm groß	1,80
Handtücher, weiß mit bunter Rante	Duzend 3,-
Handtücher, grau	2,40
Büschelblätter, bunt farblert	1,80
Tischblätter, 110/120 cm groß	0,75
Tischservietten, 60/60 "	3,-
Jacquard-Handtücher	5,-
Theegedeck, 1 Tuch mit 6 Servietten	3,-
Hochbaum-Tischblätter	1/2 Duzend 1,-
Staubtücher mit Wort und Bild	1,20
Garantirt reiseleichte Damast-Tischblätter 135/135 cm groß	3,-
Garantirt Jacquard-Tischblätter	2,50

Solide Qualitäten. Größte Auswahl.

Schlafstelle frei Niederlagstr. 3
 1 freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche nebst Zubehör, in der 2. Etg. zu vermieten Schützenstr. 9, 1.

Gasthof Heyda.

Schönster Saal der Umgegend. Neue Bewirtschaftung.
 Sonntag, 18. Oktober

große Ballmusik.

Neueste Tänze. Gut gepflegte Biere. Tadellose Weine. Kaffee nach Belieben. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein der Besitzer.
 Mittwoch, 21. Oktober großes Schlachtfest.

Neuerst billig!
 Gängelampen, Tischlampen und Handlampen empfiehlt
Carl Westphal,
 Nieja, Hauptstr. 17.

Gasthof Canitz.
 Sonntag, den 18. d. M.
 große öffentliche Tanzmusik (Blonier-Kapelle).
 Dazu ladet freundlich ein Otto Bickhoff.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Franz Kuhmert.

Bunte und weiße Hemdenbarchente Herren-, Frauen- und Kinderhemden empfiehlt zu billigsten allen Preisen in nur guten Qualitäten

Viddy Schmidt,
 Kaffeeantstr.

Katholischer Männer-Verein.
 Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr Programmabgabe im Hotel Kronprinz für das am 25. Oktober stattfindende Stiftungsfest. Der Vorstand.

Gebr. Riedel

Ecke Kastanien- u. Schützenstr. Riesa Ecke Kastanien- u. Schützenstr.

**Tuch-, Manufaktur-
und Modewaren-Handlung**
verbunden mit Damen-Konfektion

ältestes grundsolides Geschäft am Platze

gestatten sich den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison ganz ergebenst anzuzeigen und bitten bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Billigste Preise.

Streng reelle Bedienung.

Während des Jahrmart-Sonntag bleibt unser Geschäft bis abends 1/9 Uhr offen.

Weißes Schloß Riesa.

Während des Jahrmart-Sonntag und Montag

Grosse Variété- und Künstler-Vorstellung

Direkt.: **Hr. Hoffmann** Leipzig
mit seinem Weltstadt-Programm. Erstklass. Künstler.
Ada Borella mit ihren dressierten Hühnern und Zwerghühnern.
Ella Warka, beste Kostümbühnerin.
Fredl Billini, Gesangs- und Tanzkomiker. Ella und Max Elsa,
die amüsante musikalische Jongleurkünstler.
Wella, vorzügl. Tanzbühnerin. Weta und Max Meidel, Gesangs- und
Solisten. Zur Aufführung gelangen u. a.
Die verfolgte Unschuld. In der Ballett-Garderobe etc.
Anfang nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Hr. Hoffmann, Anna Rudolf.

Gasthof Münderitz.

Sonntag, den 18. Oktober, öffentliche Tanzmusik, von 4 bis 7 Uhr
Tanzverein. Es ladet ergebenst ein **W. Bahrmann.**
NB. Donnerstag, den 22. Oktober, Variété- und Spezialitäten-
Vorstellung von der aus 12 Personen bestehenden Württembergischen
Gesellschaft aus Leipzig (à la Victoria-Salon).

Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 18. Oktober, ladet zur
starkbesetzt. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
freundlich ein **Osw. Götzig.**

Adolf Ackermann, Riesa Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen:
fertige Wäsche in weiß und bunt für Damen, Herren, Mädchen und
Knaben. Fertige Erbstückwäsche: als Hemden, Höschen, Ärmelchen, Strick-
bettchen, fertige bunte Bezugsanzugwaren, Wickelbücher, Unterlagen, Badetücher,
Linnen und Armhändchen. Geräumte Poquees zu Rockjoden, Unterröcken,
Kindermäntel etc., circa 30 Muster, Dir. von RL. — 50 bis RL. 1,50.
Klein gemusterte Satins zu Abendwäscher, Regliss etc., circa 50 Muster,
Dir. von RL. — 45 bis RL. 1,60, bunte und weiße Hemdenbarchente,
Gefärbte Hemdentuche, Dir. RL. — 30 bis RL. — 80. Extra breite, weiße,
glatte Baumwollstoffe in 100, 115, 130, 140, 150, 160, 175, 200 und
225 cm Breite, Reinfleinen und Halbleinen in vorzüglichen Qualitäten und
allen Breiten zu Preis- und Bettwäsche, Bettdecken in weiß und bunt, circa
100 Paar vorräthig, in W. fl. Alp, Pygure und Damastgewebe, fertige
Schürzen in weiß und bunt, Schürzenstoffe in glatt blaueisen und gebreut,
fertige Strohhüte, Kolltuchleinen, Tischleinen, feines graues Rodleinen,
Rattogabreite, bunte Tischdecken mit Fransen und Hofstaum, bunte Tisch-
bedeckungsbüchse, Thee- und Kaffeebedeckung, Hofstaumbedeckung, Jacquard und
Damastbedeckung. — Größtes Lager am Platze. —

Gasthof Jahnshausen

Sonntag, den 18. Oktober, ladet
von 4 bis 7 Uhr zum Tanzverein,
ladet zur Tanzmusik sowie zu Ballen
und Bällen ganz ergebenst ein
R. Holze.

Gasthof Moritz.

Zum Riesaer Jahrmart Sonntag
und Montag
Tanzmusik (Blasmusik),
wogu freundlichst einladet **G. Arnold.**

Gasthof Borsitz.

Sonntag, den 18. Okt.
starkbesetzte Ballmusik,
Dazu ladet freundl. ein **W. Weber.**

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 18. Okt.
starkbesetzte Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
Carl Senfolt.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 18. Okt. ladet zur
Ballmusik
freundlich ein **W. Richter.**

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 18. Okt. ladet zur
öffentl. Tanzmusik
freundl. ein **Herm. Jentsch.**

Wohin?

Stadtgespräch.

Nach dem neueröffneten

Wohin?

Hôtel und Restaurant

„Gesellschaftshaus“

Kastanienstr. 102.

(Inhaber: Oskar Moritz).

Kastanienstr. 102.

Während der Jahrmartstage am 18., 19. und 20. Okt. r
täglich im feinsten erleuchteten Saal

grosse Variété- und Künstler-Vorstellungen

nur allererster Klasse unter Direktion von **Eduard Hieroldt.**

Erstklassiges, für Riesa vollständig neues Programm.

1. a.: (4 Personen) **The Graedlé Truppe** (4 Personen)

Reif. Melange-Act an den Silberleiten in höchster Vollendung.

Neu! **Charles Dunbar** Neu!

mit seinem internationalen Tanz-Genussprogramm-Act.

Neu! **Clara Legrenzy** Neu!

ganz vorzügl. Kostüm- und Vortragssoubrette.

Stauben erregend! **Miss Trudy** Einzig dastehend!

Contorsionistin am Trapez.

Effektvolle Ausstattung. **Jong und Jama** Verblüffende List.

Japanische Souffler.

Neu! **Max Arlo** Neu!

Ritter und Charakteristiker, Direktor berühmter Variététruppen, genannt: das lebende Panoptikum.

Muß man sehen! **Hermann Hempel** Muß man hören!

Neu! Deutschlands bester Komiker. Neu!

Zum Tollachen!

Anfang der Vorstellungen nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
NB. Gestatten uns, das geehrte Publikum ganz speziell auf dieses Weltstadtprogramm aufmerksam zu
machen, da nur Erstklassiges, Künstlerisches geboten wird.
Egebenst laden ein **Oskar Moritz und Ed. Hieroldt.**

Alte Post, Stauchitz.

Sonntag, den 18. Oktober
grosser Kirmesball (Anfang 4 Uhr).

Montag, den 19. Oktober
grosses Extra-Militär-Konzert mit Ball

vom Trompetenkorps des 1. Infanterie-Reg. Großenhain,
Anfang 7 Uhr. Dir.: R. G. d. Entree 50 Pfg.
Halte mehr geräumigen Lokale bestens empfohlen und ladet ein recht
zahlreiches Publikum höflich ein. Hochachtungsvoll **Osw. Thiem.**

Gasthof Stösitz.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Oktober Kirchweihfest, von
nachmittags 4 Uhr an

grosser Kirmesball

bei starkbesetztem Orchester, wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens
ausgewartet werde und ladet ein geehrtes Publikum freundlichst ein
Johannes Rofker.

Kgl. Sachs. Militärverein „König Albert“

für Brausitz und Umgegend.
Morgen Sonnabend, den 17. Oktober, vormittags 11 Uhr Begräbnis
unseres Kameraden Herrn Gutsbesitzer **Richard Schneider** in Roitzsch.
Sammelpunkt daselbst 10 Uhr im Gasthof. Vereinstagelichen sind anzulegen
Um zahlreiche Beteiligung bitte **der Vorstand.**

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 18. Okt. ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein **Zr. Stahl.**

Kirchenchor.

Sonnabend — 6 Uhr — Übung
im Schulhause.
(Damen und Herren)

Tischler-Juug.

Dienstag, den 20. Okt., nachm.
5 Uhr Quartalsversammlung im
Ratsstube.

Tagesordnung:

1. Rundschreiben der Gewerdelammer
betreffend.
2. Steuern und Haushaltplan.
3. Bericht und Vortrag unseres Ver-
treeters vom letzten Junngsber-
sammlung in Buchholz.
4. Verschiedene Junngsangelegenheiten.
Im Interesse aller Mitglieder ladet
hierzu vollständig ein **der Vorstand.**
Eduard Walpert, Obermeister.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.
Hierzu Nr. 42 des „Tischler“ an
der We.

Aus Indien

Sind in neuerer Zeit die politischen Nachrichten nur spärlich eingelaufen. Immerhin gestattet das Vorliegende ein Urteil über die Jüme und Gegenzüge der englisch-russischen Politik auf diesem „Schachbrett“, wo das Spiel ja ebensoviele wie in Ostasien zum Stillstand kommt. Danach steht die Partie in Westasien für England ein wenig günstiger als in früheren Jahren und es hat den Anschein, als ob General Kitchener, der höchstkommandierende der englisch-indischen Truppen, an dieser Entwicklung nicht ohne Verdienst sei. Seine Mitwirkung dürfte sich besonders äußern in der Besserung der Beziehungen Englands zu Afghanistan. Als der Emir Abdurrahman vor zwei Jahren starb, war die Gefahr einer Ueberflügelung des englischen Einflusses durch den russischen nicht gering und Unruhen unter den Bergstämmen an der afghanischen Grenze erwarteten die Vermutung, daß Rußland dort die Hand im Spiele habe. Als nun General Kitchener den südafrikanischen Posten mit dem in Indien vertauschte, war einer seiner ersten Amtshandlungen ein Zug in die Gebirgsgegenden an der afghanischen Grenze und es gelang ihm ohne Anwendung von Gewalt, der Unruhen Herr zu werden und das Ansehen Englands wiederherzustellen. Auch der neue Emir hat, vielleicht aus Bewunderung für den „Burenbesieger“ Kitchener, bisher keinerlei feindselige oder auch nur unfreundliche Gesinnung gegen England betrieuen. Mit dieser Entwicklung kann die Londoner Regierung zufrieden sein. Was das Ringen um die Vorherrschaft am Persischen Golf betrifft, so ist England im Vorteil, soweit es sich um die arabische Seite, Rußland, soweit es sich um die persische Seite des Golfes handelt. Die arabischen Scheichs, die Wüstenstämme der Beduinen werden von den Engländern ständig mit Gewehren und Munition versorgt und sind ihren „Wohltätigern“ unbedingt ergeben. Die Türkei protestiert zwar von Zeit zu Zeit gegen solches Vorgehen Englands, ist aber in Arabien tatsächlich machtlos und muß den Dingen ihren Lauf lassen. Wasgehend ist der englische Einfluß im Lande Jemen und in der Straße Bab-el-Mandeb, ein für den Fall eines Krieges zwischen England und Rußland überaus wichtiger Umstand, da von Aden aus der Schiffsverkehr vom Mitteländischen, bezw. Roten zum Persischen Meer unter Kontrolle gehalten werden kann. Dagegen steht Persien völlig unter dem Schatten des russischen Andraschkeuzes. Alle Versuche der britischen Staatskunst, Rußland aus der Stellung zu verdrängen, die es durch seine Eisenbahn- und Anleihepolitik in Persien sich errungen hat, sind fehlgeschlagen. Mittels des im Frühsommer d. J. mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrags hat Rußland seine Position dort vollends zu verankern verstanden. Die Agitation der persischen Geistlichkeit gegen die Aenderung der Zollpolitik, die von England nicht ganz unbeeinflusst gewesen sein mag, brach der Schah durch Verbannung der Hauptwortführer. So steht alles in allem die „westasiatische Partie“ zwischen England und Rußland zur Zeit annähernd gleich. An der Gestaltung dieser Partie ist auch Deutschland insofern nicht unbetheiligt, als am Persischen Golf und in Mesopotamien bekanntlich deutsche Kapitalien und Interessen in nicht unbeträchtlichem Umfange engagiert sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Zahl der Betriebs- und Fabrik-Kranken lassen im deutschen Reich beträgt nach den Angaben der Abteilung für Arbeiterpolitik im Statistischen Amt im ganzen 2166 und die Zahl der Hülfskassen 1064. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. August d. J. insgesamt 1,18 Millionen, wovon 942 077 auf die Krankenkassen und 238 442 auf die Hülfskassen entfielen. Im Königreich Preußen beträgt die Zahl der Betriebs-Krankenkassen 1348, die der Hülfskassen 519. Königreich Preußen hat das Reichreich Sachsen die größte Zahl derartigen Kassen, nämlich 204 der ersten genannten Art und 260 Hülfskassen, während in Bayern nur 172 und 60 solche Kassen vorhanden sind.

Die Sozialdemokraten drohen dem Freilinn immer mehr mit lächerlicher Nahe, wenn er ihnen nicht zu einigen Mandaten für den preussischen Landtag verhilft. Mit äußerster Renommance verländelt der „Vorwärts“ schon „Das Ende des Freilinn“ und drückt mit Speerschrift: „Rein freilinnige Abgeordnete wird mit unserer Hilfe in den Landtag kommen, sofern nicht unsere Befehdenen, allen Befehdenen Bedingungen erfüllt werden. Was denn das Ende des Freilinn kommen! Immerhin Warten, wenn die „Genossen“ ihre Drohungen wahr machen, was aber die Freilinnigen trotz allem nicht glauben, die Dresdener Mandate und noch ein paar andere von den Freilinnigen an die Konservativen verlorren werden.

Der Kaiser befehlt, daß der Stapelaus des Dinkenschiffes „K“ am 31. d. M. auf der Vulkanwerft stattfinden. Der Wagon wird der Feter in Stein beiwohnen. Staatssekretär v. Tziply, der Kommandeur des zweiten Armeekorps, und der Oberpräsident der Provinz Hannover, werden den Kaiser empfangen. Nach dem Stapelaus wird der Kaiser das Frühstück bei dem kommandierenden General einnehmen.

Für Förderung der deutschen Ausfuhr nach Südafrika hat das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller im vorigen Winter eine Kommission nach Südafrika

geschickt, die den südafrikanischen Markt, die dortigen Erzeugungs- und Absatzverhältnisse, wie überhaupt die Ansichten der deutschen Industriellen in der dortigen Gegend studieren soll. Die Kommission bestand aus einem kaufmännisch gebildeten Herrn, der Südafrika kannte, und schon der unter Mitwirkung des Zentralverbandes deutscher Industrieller vor einigen Jahren nach Ostafrika entsandten Kommission zu großem Nutzen der deutschen Industrie angehört hatte, sowie aus einem hervorragenden, praktisch in der Industrie tätigen Ingenieur. Beide Herren haben wie die „Niesauer Zeitung“ erzählt, sich bis zum Juni d. J. in allen britischen Kolonien Südafrikas, dann auch in den portugiesischen Besitzungen und unseren Kolonien aufmerksam umgesehen und über ihre Beobachtungen äußerst wertvolle Reiseberichte e-faltet, die jetzt in mehreren tausend Exemplaren unter den Mitgliedern des Zentralverbandes deutscher Industrieller verbreitet werden.

Hilfsmittel Sassen er verfährt die ihm vom Oberkriegsgericht in Kiel zubilligte Festungshaft bekanntlich in Mogdeburg. Sehr schwer scheint ihm seine Strafe hier nicht gemacht zu werden. Nach der Saale-Festung kann von ihm wenigstens höchst von nachmittags 2 Uhr ab in Begleitung eines Offiziers auf dem Breitenweg oberhalb einer der Hauptstraßen Mogdeburg promenieren sehen; hin und wieder bringt er seine freien Stunden auch in einem Restaurant zu. Nach den Bestimmungen über die Haftstrafe der Festungshaft ist es allerdings gestattet, einem Festungsgesangenen solche Freizeiten zu gewähren. Dem Volksgesühl wird es allerdings wenig entsprechen, die Strafe Sassen er auch noch in dieser Form erleichtert zu sehen.

Die Königsberger Strafkammer verhandelte gegen 2 dasige Einwohner wegen Wahlvergehens. Diese hatten bei der letzten Reichstagswahl auf Grund je zweier, für verschiedene Wahlbezirke geltenden Einladungen zur Wahl, die ihnen irrtümlich zugesandt waren, ihre Stimmen auch an zwei Stellen abgegeben. Die Strafkammer sprach die Angeklagten frei mit der Begründung, daß sie infolge eines fahrlässigen Rechnungsfehlers die Tat begangen hätten.

Österreich-Ungarn.

Wie es scheint, will sich niemand zu dem letzten stieblichen Versuch, die Krise zu lösen, hergeben, da er mit einem Floßenden muß. Zulest hatte am Dienstag eine Versprechung mit den Oppositionsführern Kossuth, Komjathy und Barta. Darin zeigte sich, daß der Friede ohne gesetzliche Anerkennung der ungarischen Kommandosprache unmöglich ist. — Der „Magyar Demokrata“, das Organ der Unabhängigkeitspartei, schreibt, es sei ganz gleichgültig, welche Person das Ministerpräsidenten übernehmen; von Bedeutung sei nur, ob der künftige Ministerpräsident das Recht der ungarischen Nation auf die ungarische Kommandosprache anerkenne. Jeder ungarische Ministerpräsident, der dies nicht tue, werde von der Opposition bis aufs Messer bekämpft werden.

Im böhmischen Landtag lehnten die Deutschen gestern die Diskussion fort. Verschiedene Redner der Opposition bewängelten das Protokoll der letzten Sitzung und beantragten über die dazu vorgeschlagenen Aenderungen namentliche Abstimmungen und die Innehaltung einer Pause von 10 Minuten vor jeder Abstimmung. Dem Antrag wurde stattgegeben und darauf noch vier namentliche Abstimmungen die Sitzung geschlossen und auf heute vertagt.

Trotz des bis jetzt verhältnismäßig stillen Verlaufes des Kampfes in der böhmischen Landstube, hat der Prager Pöbel dem Rufe der tschechischen Presse nach den „Argumenten der Strafe“ prompt Folge geleistet. Zuerst wurde ohne jeden Anlaß ein deutscher Student von tschechischen Burtschen niedergebroschen, und am Mittwoch überfiel der Prager Mob sogar die deutschen Abgeordneten auf offener Straße und am hellen Tage. Als der Abg. Wolf um halb 4 Uhr nachmittags das Landtagsgebäude verließ, wurde er am Rabenplatz von der dort angesammelten Menge mit einer Flut der gemeinsten Schimpfwörter überschüttet, und eine Anzahl junger Burtschen versuchte, mit Stöcken auf den Abgeordneten einzubringen; es gelang diesem jedoch, einen Wagen der elektrischen Straßenbahn zu erreichen und davonzufahren. Mehrere Zeugen bestätigten, daß drei Prager Polizisten diese Vorfälle mit lächelnder Miene angesehen haben, ohne einzuschreiten. Auch mehrere andere deutsche Volksvertreter wurden auf der Straße beschimpft und verhöhnt. Ueberaus bezeichnend für die Prager Verhältnisse ist auch die Tatsache, daß sich die Regierung veranlaßt sah, das Hotel, in welchem der Führer der deutschen Fortschrittspartei, Dr. Eppinger, wohnt, Tag und Nacht polizeilich bewachen zu lassen.

Italien.

In Mailand fand ein großes französisch-italienisches Verbrüderungsbankett zu 820 Gedecken statt, wozu der Präsident der Sindo, der französische Konsul, der Kommissar Raffinet, viele Vertreter der französischen Kolonie, Mailänder Stadtverordnete und Bürger aller Stände teilnahmen. Es herrschte große Begeisterung. In den Theatern und Konzertsälen wurde die Marschmusik gespielt und lebhaft beklatscht.

Serbien.

Die ordentliche Tage der serbischen Stupschina hat am Mittwoch begonnen, zum Präsidenten wurde Stanoje-witsch wiedergewählt. Der in der Stupschina zur Verteilung gelangte Wertgegenstand bankt dem König für die kluge und richtige Erkenntnis der Aufgaben der Krone und des Volkes, die auf gemeinsame Tätigkeit angewiesen seien; die Volksvertreter seien überzeugt, daß Serbien nun in eine Epoche glücklicher Tage getreten sei. Bei der Besprechung der Stelle der Thronrede, welche

die Beziehungen zum Auslande betrifft, betont der Adrechen-twurf, die Stupschina sei glücklich, daß sich die Wünsche des Königs mit denen des Volkes decken, nämlich: das zwischen Serbien und Rußland, dessen Dasein schon allein eine sichere Bürgschaft für den Bestand und eine bessere Zukunft der kleineren slavischen Völker sei, bestehende Band zu pflegen, die besten Beziehungen mit der benachbarten Monarchie zu erhalten und die Beziehungen aufrichtiger Freundschaft mit den benachbarten Balkanvölkern zu stärken. Bezüglich der Herstellung normaler Verhältnisse in der Türkei hoffe auch die Stupschina auf das Gelingen der Durchführung der Reformen für die schwer heimgejagte Bevölkerung, gegen deren Schicksal Serbien nicht gleichgültig sein könne. Diese Verbeugung vor Rußland wird in Wien natürlich mit der größten Freude begrüßt werden.

Rußland.

Zwei russische Armeekorps in einer Gesamtsärke von 100 000 Mann werden, wie die Londoner „Times“, die ja allerdings manchmal flunkert, erfährt, gegenwärtig mobil gemacht und durch Sibirien befördert. Auch eine große Anzahl Kosaken soll entsandt werden. Vor ungefähr einer Woche wurde ein Sonderzug von 14 Wagen, mit Verbandsstoffen und Nebelamenten für die Truppen beladen, nach Ostasien abgefandt. Aus den großen Vorratslagern in Polen wurden 150 000 Tonnen Salzfleisch für die Truppen beordert. Der Kriegsminister verlangte dem Vernehmen nach einen Sonderkredit von 25 Millionen Rubel für diese Rüstungen. Es scheint kein Zweifel daran zu sein, daß die Vertagung des Jarenbesuches in Ostasien ebenso sehr durch die Krisis in Ostasien, wie durch die Haltung der italienischen Sozialisten veranlaßt wurde, denn es war beschlossen worden, daß der Minister des Innern von Plehwe mit einem ganzen Heer von Geheimpolizisten sich nach Darmstadt begeben sollte, um den Jaren auf seiner italienischen Reise zu schützen.

Ostasien.

In Tschifu erhalten sich, wie die „Morning Post“ von dort meldet, die Gerüchte von einem bevorstehenden russisch-japanischen Kriege. Es ist, wie es in der Meldung weiter heißt, unmöglich, authentische Nachrichten zu erhalten. In Tschifu glaubt man an den Sieg der japanischen Flotte, falls es zum Kriege kommen sollte. Man meint, die neu ausgerüsteten chinesischen Truppen würden Japan in jedem Kriege in der Mandchurei gegen Rußland unterstützen. Während der letzten neun Monate wurden große Waffenvorräte nach China eingeführt. Die Einfuhr von Munition dauert fort. Ein kleiner mit Dynamit und Munition beladener Dampfer liegt vor Tschifu. Er darf seine Ladung nicht löschen. Die russische Torpedoflotte ist numerisch stärker, als amtlich angegeben wird. Viele Torpedofahrzeuge wurden in Port Arthur ausgerüstet.

Aus Tokio, 15. Oktober, wird berichtet: Der Premierminister, sowie die Minister der Marine, des Krieges, des Auswärtigen und der Finanzen hielten heute eine Konferenz ab, woran auch der Vizechef des Generalstabes, Kobama, teilnahm. Auch gestern fand ein wichtiger Ministerrat statt. In gut unterrichteten Kreisen ist man allgemein der Meinung, daß Japan darauf bestehen wird, daß Rußland seinen Versprechungen nachkommt. Die Presse bleibt zwar bei ihrem ruhigen Verhalten, befundet aber feste Entschlossenheit. Das Blatt „Nishinichi Shinbun“ glaubt, daß die russische Regierung unschuldig sei an dem Drängen nach Krieg seitens der russischen Agenten im Orient. Das Blatt bringt aber auf Vorsicht, weil der Ehrgeiz der russischen Agenten nicht selten Feindseligkeiten heraufbeschwöre. „Nishinichi Shinpo“, ein anderes führendes Blatt, sagt, die einzige Hoffnung auf Erhaltung des Friedens beruhe auf der Erfüllung der russischen Versprechungen.

Großbritannien.

Lord Rosebery, das Haupt der Gegner Chamberlains, fährt in seinen Bemühungen, den Liberalen Ruf zum Kampfe einzubringen, fort. In einer im Liberalen Club in Sheffield gehaltenen Rede schilderte er die Ansichten seiner Partei als ungenügend günstig und sah dann fort: Die fiskalische Frage müsse gegenwärtig jede andere in den Hintergrund treten lassen, weil sie nicht eine Frage der nationalen Politik, sondern in hervor-tretendem Maße eine Frage für das Befinden des Reiches sei. Es würde ein schwerer Mißgriff für die Oppositionspartei sein, sich durch diese Frage von anderen Punkten ablenken zu lassen, auf die die Aufmerksamkeit des Landes gerichtet sein müßte. Die Fragen betreffend den Unterhalt, den Verhalt des Kriegsamtes und die Maßregelnbestimmungen, die alle unauflöslich mit seinem Programm verbunden seien.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Preisliste des hochrenommierten Spezialgeschäfts für Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung von Heinrich Edders, Dresden, Prager-Str. 14, Wallenhausstraße, bei, woraus die Leser besonders aufmerksam gemacht seien. Die Firma ist äußerst leistungs-fähig und unterhält ein erstaunlich großes Lager in fertigen Kleidungsstücken aller Art, sowie ein außerordentliches Lager der verschiedensten Stoffe, sowohl auch der Bekleidungsstücke, was unter voller Garantie für tadelloste Ausführung erfolgt. Etwas mehr bürge für die Reliabilität dieses Spezialgeschäftes. Das Geschäft ist geöffnet am Jahrmarkt-Donnerstag, den 18. Oktober d. J., von vormittag 11 Uhr ab.



Damen-Jacketts

mit und ohne Kragen und Stickereien
Prima Stoffe
Vorzügliche Verarbeitung

4, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 14, 15 bis 40 Mk.

Damen-Golf-Paletots

Golf-Gapes und schwarze Krage
6, 7, 50, 9, 10, 11, 12 bis 35 Mk.

Trikot-Taillen Schulterkrage

Mädchen-Paletots

selbst einfachste Sachen schön ausgeführt
2, 2, 50, 3, 4, 5, 6, 8 bis 15 Mk.

Baby-Jäckchen

Emil Förster

Max Barthel Nachf.



Kaffee-Schnell-Rösterei

Kaffee-Spezial-Geschäft

Adolf Bormann

Wettinerstr. 31

Wettinerstr. 31

empfehl
Kaffee stets frisch geröstet in grösster Auswahl
Echt chinesis. Thee's in allen Preislagen
Chocoladen, Cacaos aus den renommiertesten Fabriken
Biscuits, Confituren in vorzüglichster Qualität
Feinst. Jam. Rum, Arac und Cognac

Produkte deutscher Kolonien

als: Kamerun-Chocolade Pfund Mk. 1.60
Cacao aus Kamerun " " 2.40
Usambara-Kaffee in Originalpaketen direkt vom deutschen Kolonialhaus
1/2 Pfund 60 Pfg.

dem feinsten Olivenöl gleich, findet tägliche Verwendung in den kaiserlichen Hofküchen,
in 1/4, 1/2 und 1/1 Fl.

Adolf Bormann

Wettinerstrasse 31.

Kirchennachrichten für Dörfen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis:
(18. Oktober) 1903.
Predigt für den Hauptgottesdienst:
Ap. Gesch. 20, 17-38.
Früh 8 Uhr Kommunion in der
Trinitatiskirche (Pastor Burkhardt); um
9 Uhr Predigtgottesdienst ebenda
(Pastor Fiedrich) und nachm. 5 Uhr
Wissensstunde ebenda (Past. Burkhardt).
Wochenamt vom 18. bis 25. Okt.
c. für Taufen und Trauungen
Pastor Fiedrich und für Begräb-
nisse Pastor Wd.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Bereitschaftslokal.
Ev. Jungfrauenverein.
Abends 1/8 Uhr Versammlung im
Bereitschaftslokal.

Kirchennachrichten von Gröbze.

Dom. 19. p. Trin. früh 9 Uhr
predigt Pastor Worm über Ap. Gesch.
20, 17-38; hierauf hält Pastor
Werner Kindergottesdienst. Nachm.
1/1 Uhr hält Pastor Worm Kindergo-
ttesdienst in Herzberg; der Jüng-
lingsverein beteiligt sich an dem
Stiftungsfeste des Jünglings- und
Männervereins in Gröbze.
Mittwoch abend 8 Uhr Jung-
frauenverein; Donnerstag, 22. Okt.,
abends 8 Uhr Wissensstunde in Herz-
berg, Pastor Worm.

Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderau.

Dom. 19. p. Trin. (18. Oktober.)
Zeitheim: Früh 1/9 Uhr
mit Kommunion und Eröffnungspredigt
zum Konfirmandenunterricht. Beginn
der 4. Klasse 8 Uhr
Röderau: Spätmorg. 11 Uhr
mit Eröffnungspredigt zum Konfir-
mandenunterricht in der neuen Schule.
Nach dem Gottesdienst Taufen.

Kirchennachrichten für Blausitz und Bischofen.

19. p. Trin., Sonntag, d. 18. Okt.
Blausitz: Früh-Gottesdienst
vorm. 8 Uhr.
Bischofen: Spät-Gottesdienst
vorm. 10 Uhr.

Kirchennachrichten für Weiba.

19. Sonntag nach dem Trinitatisfeste
vom 1/9 Uhr bis 9 Uhr
Predigtgottesdienst mit Peter des heil-
igen Abendmahls. (Gottesdienst
zur Eröffnung des Konfirmanden-
unterrichts.)

Kirchennachrichten für Pankitz mit Zahnshausen.

19. Trinitatissonntag, 18. Okt.
Vorm. 8 Uhr Feicht. 1/9 Uhr
Predigtgottesdienst mit Peter des heil-
igen Abendmahls. Nachm. 1 Uhr Konfir-
mandengottesdienst zur Eröffnung
des Konfirmandenunterrichts, zu dem
die Angehörigen, besonders die Eltern
er Konfirmanden herzlich eingeladen
werden.

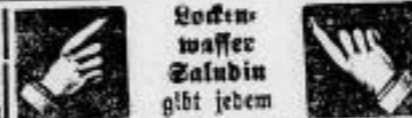
Mittwoch, den 21. Okt. Wohl- tunde in der Pfarre.

Mais, Mais, Mais

in Körnern,
gerissen und
feingeschrotet,
besgl. für Hühner und Tauben
Gerstenschrot,
Roggenkleie,
empfehl zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.

Frettchen,

gut kochend, 3 Etl. zu kochen ge-
nügt. Otto Fischer,
Dresden N., Windemannstr. 15, 1.



Daure unverwundlich Loden- und
Wellenkrause. Wasser 60 Pfg.
Bomade Solubin 80 Pfg. Fra-
Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier
in allen Apoth., Drog. und Parf.

Entzückend

welch der Fein, reizig zart und blendend
welch die Haut nach kurzem Gebrauch
der allein echten

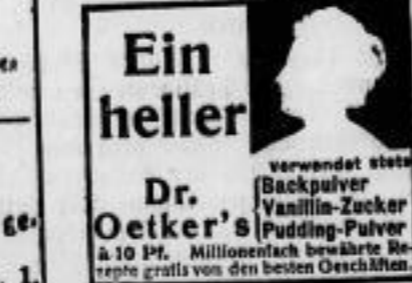
Lilienmilch-Seife

„Stern des Südens“
von vielen Ärzten und Professoren
empfohlen
von Bergmann & Co., Berlin
Bors. zu 50 Pfg. pr. Stk. bei
Hud. Bensdorf, Drogerie
P. Blumenstein, Berlin.

Universal-Oel

(nicht explosibelendes Petroleum), wel-
ches bei geringem Verbrauch eine
außerordentlich starke Leuchtkraft ent-
wickelt und frei von dem ählichen Petro-
leumgeruch ist, empfiehlt sich
Rud. Benndorf,
Wittenerstr. 21.

NB. Blickflaschen von 10 Pfund
Inhalt an außenwärts frei ins Haus.
Nach auswärts franco jeder Verpackung.



Sonnabend vormittag erstes Auftreten.
Parole zum Jahrmärkte Parole zum Jahrmärkte

Hôtel Kronprinz.

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

grosse Elite-Künstler-Vorstellungen

14 Personen Direktion William Voigt 14 Personen
(gegr. 1889)

U. a.: Damen-Ensemble „Opfia“ mit den neuesten Originalkostümen, die
keine andere Truppe zum Vortrag bringen darf. Kapellmeister von William
Wollando mit seinen 15 besten Musikanten. Beste Kapellmeisterin
der Welt, Anerkennungsdiplom Sr. Maj. K. u. K. Kaiserin Elisabeth von
Österreich, sowie des Tier- und Jagdschutzvereins zu Dresden. Ferner
Robert Deform, genannt der Mann mit 100 Köpfen. Die Komiker
leisten nur das Beste. In jeder Vorstellung großes humoristisches, neues
Familiensprogramm. In jeder Vorstellung gelangen komische Possen, sowie
Clowner zur Ausführung. — Sonntag und Montag abend finden die Vor-
stellungen im Saale statt, sonst im Gesellschaftsraum.
W. r. l. i. c. h. e. g. n. e. u. e. r. e. i. c. h. e. S. t. a. n. d. e. n. v. e. r. s. p. r. e. c. h. e. n. d. e. n. l. a. d. e. t. e. i. n. E. d. m. u. n. d. V. i. r. t. e.

Alwin Blanke

Wettinerstraße 1

empfehl in der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Das Neueste

In Blousen, Unterkleiden, Schürzen, Ball-Schawls, Salben, Besühen, Gardinen,
Spachtel-Bürogn und Karten, Kinderhöschen, Häubchen und Mägen, Platts,
Servietten und Kravatten, Unterzeugen, Handschuhen, Strümpfen usw.

Spezial-Abteilung für Korsetts.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Nur streng reelle, solide Waren.
Anderverkauf sämtlicher Kinderkleider unter Einkaufspreis.
Sämtliche Neuheiten in Tapissiererei.

Franz Heinze

Hauptstrasse 28.

Größtes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe.

Winterüberzieher	Knabenüberzieher
Joppen	Knabenmäntel
Gummimäntel	Knabenjoppen
Anzüge	Knabenanzüge
Jackets	Knabenschulanzüge
Hosen und Westen	Knabenhöschen.

Arbeitergarderobe

in reifiger Auswahl.

Billigste Preise! Bedienung streng reell!

Martha Engel

Wettinerstr. 8.

Wettinerstr. 8.

Zur Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Reiberbesätze, täglich Eingang von Neuheiten,
Sammet, Seidenstoffe und Chiffon in allen Farben
Wäsche, Tricotagen, Handschuhe, Strümpfe für Herren,
Damen und Kinder
I. Neuheiten in Krage, Jabots, Boud, Saballier,
Chals, Halsgarnituren, Gürtel etc.
Gauben, Tellermägen, Schürzen
in allen Preisen und Ausführungen.
Gardinen, Freitag, Spachtelkanten etc.
Handarbeiten, Congreß- und Java-Stoffe.
Sämtliche Anklagen der

Herren- und Damenschneiderei.

Converts mit und ohne Firmenaufdruck empfehle billigt
die Buchdruckerei d. Bl.

Meine Herren-

Confection zeichnet sich aus durch **Haltbarkeit, saubere Arbeit, elegant schneidigen Sitz.**

Paul Suchantke,

27 Wettinerstr. Riesa Wettinerstr. 27.

Stiefelchen werden gratis herbeifolgt.

Winter-Überzieher	von 8—35 M.
Winter-Joppen	von 4 1/2 M. an
Anzüge, elegant	von 10—30 M.
Kost-Anzüge	von 20 M. an
Anaben-Winter-Mäntel	von 2,50 M. an
Anaben-Winter-Joppen	von 2,50 M. an
Anaben-Anzüge	von 1,50 M. an
Westen	von 90 Pf. an
Arbeits-hosen	von 98 Pf. an
Pid- Stoffhosen	von 3,50 M. an
Ärmelwesten für Herren	von 1,50 M. an.

Kaufhaus D. Morgenstern

39 Hauptstrasse 39. Riesa. 39 Hauptstrasse 39.

Außergewöhnlich billige Preise!!

Kurzwaren:

Maschinengarn garantiert bestes Maß, 200 Yrd 6 u. 7 Pfg., 1000 Yrd 28 Pfg.
 Schneideweide Dbd. St. 10 Pfg.
 Gosenhaken, Metall, Horn und Pappe-macher, Groß von 10 Pfg. an
 Metallanhänger St. 1 Pfg., Dbd. 10 Pfg.
 Zentimetermaße St. 2 Pfg.
 Gosenhaken und -Schrauben Dbd. von 4 Pfg. an
 Schürzenband St. 3 Pfg.
 Nähmaschinen 2 Teile 1 Pfg.
 Stiefelnadeln 2 große Teile 5 Pfg.
 Stiefelnadeln 2 St. 1 Pfg.
 Ringen St. 1 Pfg.
 Vorben in Wolle und Seide, Mtr. von 4 Pfg. an.
 Seidenpommes Coal. St. 2 Pfg.
 Nadeln in Metall 3 Pfg.
 Gabelnadeln mit Holzgriff, St. 3 Pfg.

Weiß- und Wollwaren:

Weißes Sechlingshemdchen von 12 Pfg. an.
 Weißes Knaben- und Mädchenhemden von 40 Pfg. an.
 Weißes Herren- und Damenhemden von 80 Pfg. an.
 Weißes Damenhemden, prima mit Seidest. von 125 Pfg. an.
 Damen- Mäntel- und Frauenhemden von 1 M. an.
 Damen- Knaben- und Mädchenhemden von 48 Pfg. an.
 Kinderhosen und Kragen von 12 Pfg. an.
 Kinder Jacken von 19 Pfg. an.
 Kinder-Röckchen und Höschen von 32 Pfg. an.
 Spezialität: **ganze Kinder-Ausstattungen.**
 2 inen Handtücher Dbd. 120 Pfg.
 Weißes Taschentücher St. 6 Pfg.

Herren-Wäsche und Arabatten:

Stiefelkragen, garant. St. von 25 Pfg. an.
 Servietten von 25 Pfg. an.
 Chemisets von 40 Pfg. an.
 Manschetten von 25 Pfg. an.
 Oberhemden, St. -Umlegkragen und bunte Servietten in Pique und gest. in den elegantesten Mustern.
 Bunte Garnituren, Servietten, Ringen und Manschetten, 150 Pfg.
 Diplomaten in schwarz und coal. von 8 Pfg. an.
 Regatta, coal. und schwarz von 25 Pfg. an.
 Plastrons, coal. und schwarz von 63 Pfg. an.
 Deck Arabatten von 8 Pfg. an.
 Garnitur- und Manschetten-Knäpfe in großer Auswahl.

Ferner empfehle ich zu fabelhaft billigen Preisen:

Strümpfe und Socken für Damen, Herren und Kinder, Trikotagen, Handschuhe, Strickgarne und Röcke, Herren- und Damenwesten, Kindertrikots, seid. und wollene Cachenez, Schürzen, Taschentücher, Gürtel, Corsettes, Schulterkragen, Spachtel- und Spitzenkragen, Tapiserie-Artikel usw.

Mache die geehrten Herrschaften auf meine **Wahabteilung** noch ganz besonders aufmerksam. Trotz der fabelhaft billigen Preise wird jede bei mir gekaufte Waare aber Auslagen **gratis** garniert und modernisiert.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Ich erlaube mir immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur durch die gemeinschaftlich gemachten Einkäufe in der Lage bin, derartige Preise zu stellen.

Aufmerksame Bedienung. Geschäftsprinzip: Großer Umsatz — Kleiner Nutzen. — Feste Preise.

Zephir-Flanell-Betttücher.

Nur prima Qualität.

Größte Auswahl.

Adolf Ackermann

Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Jahrmärkte-Anzeige.

Hochfeine Gottbuscher Tuche u. Tuchrester (Fabrikrester), Saison-Neuheiten, alles bessere Sachen, in allen Farben, gestreift und allen anderen gangbaren Mustern.

Appretur- u. Tuchscheermeister Schöneich kommt auch diesmal zum **Jahrmarkt nach Riesa** mit einem wirklich großen auswahlfreudigen Lager nur guter haltbarer, garantierter vollständig fechtbarer

Gottbuscher Tuche und Fabrikrester,

passend zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen Pelzbesüßen, Hosen, Damenmänteln usw. Abende wie bekannt zu billigen Fabrikpreisen.
 Stand: Markt, 3. Reihe, gegenüber der Schule.

Rudolf Benndorf, Riesa

früher Ottomar Bartsch
 nur Wettinerstraße 21.

Empfehle alle Sorten industrieller Oele und Fette, prima Raps-wolle, Wigen-, Huf- und Sebesten, Vaselin, Vaseline, Carbolinum, Fuß-bodenöl (Raubfett), Räbbi, Petroleum, Seife und Paraffinwachs in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen.
 Versand direkt an Private frei Haus, nach auswärts frei Bahnstation.

Landwirtschaftl. Verein Wälsch u. Umg.

Sonntag, den 18. d. M., nachm. 1/2 3 Uhr Versammlung und große **Wälschstellung** von ca. 100 Sorten frischen Wälsch mit darauf folgendem Vortrag des Herrn Pastor Wälsch-Großenhain. Die geehrten Mitglieder, deren Ehefrauen, erwachsenen Töchter und großen Schulkinder nebst Wirtschafterinnen und Köchinnen, sowie alle Wälschfreunde werden gebeten, sich möglichst zahlreich und pünktlich im Vereinslokale „Röntgenstraße“ am Bahnhof Wälsch einzufinden.
 Eintritt ist frei.

Wollene Strumpf- u. Sockenlängen

In allen Größen, schwarz und grau, nur von gutem **Schmidtschem Garn** (16-fach gefertigte Ware, empfiehlt **G. verw. Zippmann,** Wälsch'senfeldereel.

Altemonatbrot Altemonatzwieback,

kyllisch empfohlen für Zuckerkrank, täglich frisch zu haben in der Bäckerei von **Emil Neider,** Ecke der Schloß- und Bismarckstraße.

Kaufhaus Germer

Specialhaus
für
Herrenconfection

Riesa
Kindergarderobe

Specialhaus
für
Damenconfection

Herbst- u. Winter-Moden.



Aparte Neuheiten in:
Jackets, Saccos
(kleidsame, halbaneliegende Form)
Paletots, Capes
Kleider, Costumes
Costüm-Röcke

Aparte Neuheiten in:
Abend-Mäntel
Abend-Paletots
Golf-Capes
Morgen-Kleider
Blousen, Unterröcke

Jackets, Paletots, Kleider für junge Mädchen,
Kinder-Mäntel, Kinder-Jackets, Kinder-Kleider
sind in allen Abteilungen in größter Auswahl vorrätig.

≡ Große Sortimente für starke Damen. ≡



Die Herbst- und Winter-Neuheiten in

Herren-Paletots
Ulster-Paletots
Herbst-Anzügen

Loden-Joppen
Haus-Joppen
Falten-Joppen

Jünglings-Anzügen
Paletots, Joppen
Knaben-Anzügen
Paletots, Joppen

Hüten, Mützen
Kravatten
Regenschirmen

sind in enorm großer Auswahl am Lager.



Stoff- und Gehrock-Anzüge

in jeder Größe stets vorrätig.

Für starke Herren:
Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen in allen Größen
und Weiten stets am Lager.

Die Schaufenster-Auslagen veranschaulichen nur einen ganz kleinen Teil
des überaus reichhaltigen Lagers.

Kaufhaus Germer

33 Wollinerstrasse 33.

Erstes und größtes Geschäftshaus am Platz.



2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieja.

Nr 241.

Freitag, 16. Oktober 1908, abends.

56. Jahrg.

Franz Deak.

Zum 100. Jahrg. G. Feiertage des ungar. Staatsmannes.
(17. Oktober.)

Von Dr. Hermann Schen.

Rachdruck verboten.

In diesen Tagen, wo die Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleiches infolge der jüngsten Armeekundgebung Kaiser Franz Joseph's I. wieder auf der Tagesordnung steht und brennender denn je geworden ist, feiert die ungarische Nation das Gedächtnis eines ihrer bedeutendsten Staatsmänner, Franz Deak's (spr. Deakt), der am 17. Oktober 1803 zu Söjtör im Zalaer Komitat geboren wurde. Gerade unter den jetzigen, überaus schwierigen Verhältnissen, in denen sich der Kaiserstaat an der schönen, blauen Donau befindet, möchte man demselben einen neuen Deak wünschen, der es verstände, mit starker Hand und kluger Mäßigung den verfahrenen gemeinschaftlichen Staatskarren wieder in das rechte Geleise zu bringen. Denn Deak war es, welcher der Ueberzeugung Eingang verschaffte, daß der Ausgleich von 1867 für Ungarn vorteilhafter sei, als eine vollständige Trennung, und auch die Führer der Anken, Tisza und Schlegel, befreundeten sich mit diesem Gedanken. So bildete sich eine „Deak-Partei“, die, mehr und mehr an Umfang und Bedeutung gewinnend, allmählich die öffentliche Meinung beherrschte und deren Ziel war, im Anschluß an Oesterreich die vaterländischen Interessen Ungarns auf Grund der bestehenden Organisation nach Kräften zu fördern. Deak entstammte einer alten ungarischen Adelsfamilie und widmete sich auf der Akademie zu Raab rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, nach deren Beendigung er in seiner Heimat Notar und Gerichtsbeisitzer wurde. Seine parlamentarische Tätigkeit begann mit dem Jahre 1832, wo er in den Landtag gewählt wurde und bald infolge seiner glänzenden Beredsamkeit, seiner charaktervollen, patriotischen Haltung sowie seines makellosen Rufes sich zum Führer der liberalen Opposition emporzuschwang. Sein Verdienst war es, daß der unter schimmigen Ausfichten eröffnete Landtag 1840 mit der Ausöhnung zwischen König und Volk endete. Charaktervoll war auch sein Verhalten gegenüber den nächsten Landtagen, von denen er sich zum Teil fernhielt, weil er ein erklärter Gegner der Parteischablone war und mehrfach gegen seine eigenen Gefinnungsgeossen Front machte, die er zur Mäßigung und redlichem Wollen ermahnte. Erst

nach den Märzereignissen 1848 widmete er sich wieder ausschließlich öffentlichen Angelegenheiten. Unter dem ersten konstitutionellen Ministerium des Grafen Ludwig Batthyány wurde er Justizminister. Als solcher war er eifrig mit der Reorganisation der Rechtspflege beschäftigt, bis die Berufung Kossuth's an die Spitze der Geschäfte ihn zum Rücktritt nötigte. Denn neben Kossuth, dem erklärten Führer der Revolutionspartei, war für den gemäßigten Deak, der positive Arbeit im Staatsinteresse fruchtlosen Phantastereien vorzog, kein Raum. Inzwischen beteiligte er sich als Abgeordneter an den Arbeiten des Reichstages. Beim Verannahen von Windischgrätz (Ende 1848) war Deak Mitglied jener an den Fürsten abgesandten Deputation, um noch einen Vermittlungsvorschlag zu machen. Als dieser fehlschlug, zog sich Deak ins Privatleben auf sein Familiengut Keheda zurück. Unter dem Ministerium Schwarzenberg wurde der Versuch gemacht, ihn zur Mitarbeit wieder heranzuziehen. Aber Deak mochte keinem jener Pläne zur Reorganisation Ungarns seine Unterstützung leisten, welche die Selbstständigkeit Ungarns zu gefährden schienen. Erst als das kaiserliche Diplom v. 20. Oktober 1860 die Wiederherstellung der früheren Verfassung in Aussicht stellte, ließ sich Deak vom Hofkanzler Bay mehrfach zu Rate ziehen. Um dem Zentrum der Regierung näher zu sein, verkaufte er sein Gut und siedelte nach Pest über. In der Presse trat er mehrfach für Mäßigung ein und suchte Klug zu vermitteln. Nachdem er zum Abgeordneten von Pest gewählt worden war, bildete er nach Eröffnung des Reichstages mit Andrássy die ausgleichsfreundliche gemäßigte Partei, die im schroffsten Gegensatz zur radikalen sog. Beschlußpartei stand. Sein Abreisetrieb verlangte, freilich erst nach sehr heftigen Kämpfen, die Zustimmung beider Häuser des Landtages, wurde aber vom Kaiser mit Rücksicht auf die Reichsverfassung abgelehnt. Nun entwarf Deak eine zweite Adresse, die das Oktoberdiplom und das Februarpatent als Vernichtung der Rechte Ungarns und daher als unannehmbar erklärte. An diesen seinen Grundrissen hielt Deak auch während der Schmerling'schen Periode fest, erklärte jedoch in seinem berühmten Osterartikel im Pester „Naplo“ 1865 Ungarns Bereitwilligkeit, seine historischen Rechte mit den Interessen der Gesamtmonarchie in Einklang zu bringen. Schmerling fiel, und im neuen Landtage v. J. 1865 gebot Deak über eine ansehnliche Majorität, welcher u. a. auch die beiden Präsidenten des Abgeordnetenhauses

angehörten. Die neue Landtagsadresse war wiederum Deak's Werk, der abermals seinen alten Standpunkt vertrat. Als aber die Krone denselben entschieden zurückwies, war es abermals Deak's Verdienst, daß es nicht zum Bruche kam. Man setzte eine Siebenundsechzigköpfige Kommission nieder, welche die beiderseitigen Reichsangelegenheiten klar und scharf formulierte. Diesen berühmten Ausgleichsentwurf nahm die Regierung nach dem Kriege im Sommer 1866 zum Ausgangspunkte weiterer Unterhandlungen, die dann endlich zum ersehnten Ziele führten. Es sind das jene Festsetzungen, die noch heute im wesentlichen das staatsrechtliche Verhältnis beider Reichshälften regeln. Deak lehnte zwar die Präsidentschaft eines neuen ungarischen Ministeriums ab, erklärte sich aber bereit, ein solches unter Andrássy zu unterstützen. Dasselbe wurde im Februar 1867 aus lauter Mitgliederber der „Deak-Partei“ zusammengesetzt. Der Ausgleich bezeichnete die Versöhnung Deak's mit der österreichischen Regierung, und daß eine solche überhaupt zustande kam, ist vor allem seiner charaktervollen Persönlichkeit sowie seinem mäßigenden und vermittelnden Einflusse auf alle Parteien zu verdanken. Als daher der berühmte Staatsmann am 29. Januar 1876 in Pest starb, ward sein Tod allgemein als ein nationales Unglück empfunden, und der Haß der Parteien, vor allem der der magyarischen Heißsporne; die teils Ungarns Interessen denjenigen der Gesamtmonarchie weit vorausstellten, teils auf eine völlige Loslösung Ungarns von derselben hinarbeiten, loberte bald aufs neue mit ungeahnter Festigkeit empor und hat im Wechsel der Jahre bis auf diesen Tag nichts von derselben verloren. Um die Verdienste des großen Staatsmannes auch öffentlich zu ehren, wurden seine sterblichen Ueberreste am 3. Februar 1876 mit königlichen Ehren in Pest beigesetzt und ihm von den Staatsbehörden ein großartiges Denkmal gesetzt, das im September 1887 in Gegenwart des Kaisers feierlich geweiht wurde. Wie bereits angedeutet, liegt der Schwerpunkt der segensreichen Wirksamkeit Deak's in seiner Erkenntnis, daß zum Heile der Gesamtmonarchie einzig gegenseitige Konzessionen in liberalem Sinne führen könnten. Starres Festhalten an wirklichen oder eingebildeten Vorrechten oder gar das Verlangen nach solchen konnten seiner Ueberzeugung nach nur zum Unsegen gereichen. Andererseits freilich war er ein viel zu guter Ungar, um von den verbrieften Garantien, auf die das Königreich Anspruch hatte, auch nur ein Jota auszugeben. War aber die

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Goldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung „ 3%
Bareinlagen „ viertelj. „ 4% p. a.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Zeller.

Fortsetzung.

Alles, was nur Hände und Füße hatte, war herbeigeeilt, um zu retten, das Vieh wurde aus den Ställen geholt und rannte brüllend auf der Straße umher, es war eine Szene voll unbeschreiblicher Verwirrung und Schreckens. Taghell beleuchteten die Flammen, die aus den brennenden Gebäuden himmelan schlugen, die schmale Dorfstraße; jetzt kam die Falkenwalder Spritze herangerausert und mit ihr frische Kraft und neue Hilfe. Die französischen Soldaten rührten sich nicht. Sie standen, die Hände in den Taschen, die kurze Tabakspfeife im Munde, untätig da, bereit, jedes zornige Wort, jede Drohung mit Mißhandlungen zu vergelten.

Leise begann es zu regnen, feucht und kühl fielen die schweren Tropfen vom Himmel herab in die Feuerlöcher hinein; so manches kleine Flämmchen, das schon gierig am dürren Balkenwerk leckte, erlosch zischend. Ein kühler Wind erhob sich und trieb die Flammen abwärts in ein mooriges Bruch hinein, das sich dicht hinter den Bauerhöfen ausbreitete, die Gefahr für das ganze Dorf verdingerte sich zusehends.

„Gott sei Dank!“ sagte Bauer Graumann aus Falkenwalde, sich den Schweiß von der Stirn trocknend, „es wird bei diesen Gehöften bleiben, und das andere kann noch gerettet werden.“

Nun kam auch der Wagen, der die Fräulein von Selznitz brachte. Auf den ersten Blick erkannten sie, daß für ihren Hof gar keine Gefahr mehr vorhanden war, das Gut lag am anderen Ende des Dorfes, weit entfernt von dem Gehöft, in dem der Brand ausgebrochen war, und die Feuersbrunst war im Erlöschen begriffen.

„Es wäre gar nicht nötig gewesen, uns so gewaltsam

nach Hause zu schicken!“ zankte Jadwiga. „Die alte Sabache steht ja noch, und wenn sie heruntergebrannt wäre, was hätte es denn geschadet?“

„Er wollte uns ja nur los sein,“ entgegnete Klementine geradeweg. „Und das kam daher, daß der französische Oberst von Euler Verlobung sprach. Er heißt nicht an. Du hast ihn noch keineswegs so sicher, wie Du immer denkst, Jadwiga!“ Die untreulichen Worte wurden in boshaftem Ton gesprochen, die lebenswürdigen Schwestern gönnten einander jede Enttäuschung. Jadwiga stieß einen rohen Fluch aus, denn sie empfand nur zu deutlich, daß Klementine recht hatte. Nun fuhr der Wagen auf den Gutshof, still und dunkel lag das Haus da; niemand kam. Auf wiederholtes Pochen des Kutschers erschien endlich ein verschlafenes, zerzaustes Dienstmädchen, ihren Herrinnen zu öffnen, die im Regen ungebulbig und fröstelnd vor der Tür standen.

„Wo ist Jean?“ herrschte Jadwiga die Magd an. „Ich weiß es nicht. Er ist seit gestern nicht mehr wiedergekommen, die Leute sagen, er wär' ganz fortgegangen aus dem Dorf!“

Das Feuer war inzwischen gelöscht worden, und die bedrängten Leute dankten ihren talkräftigen Dorfnachbarn für die geleistete Hilfe. Noch standen die Männer plaudernd bei einander, als ein Geschütz langsam die Straße herabkam, ein einzelner Mann saß darauf, der an der Wagenleiter lehnte und wunderbar hin und herschwankte. Das Pferd schien müde zu sein, und der Fuhrmann trieb es auch nicht zur Eile an.

„Der ist wohl eingeschlafen?“ bemerkte Landner verwundert, „die Bügel sind ihm aus der Hand gefallen und schleifen neben dem Wagen her; sein Kück, daß das Tier so ruhig ist!“

In diesem Augenblick fand das Pferd vor Bauer

Obornik's Gehöft still: „Was Tausend!“ rief dieser über rascht aus, „das ist ja mein Fuhrwerk, das sich heute der Jean vom Herrenhofe von mir geborgt hat! Er wollte die Nacht damit fortbleiben, und jetzt ist er schon wieder da? Das muß ich doch untersuchen!“ Er trat näher, legte die Hand auf den Sattel, auf dem der Erschossene noch lehnte, und zog sie erschrocken zurück, als er eine sonderbar klebrige Rasse spürte. Er besah an der Blut eines noch schwelenden Balkens seine Finger. „Moi!“ schrie er auf. „Kommt doch alle einmal her, hier ist ein Unglück geschehen!“

„Ober wieder ein Verbrechen!“ grollte der Schmied und trat näher.

„Der Mann ist tot!“ sagte der Schmied. „Und hier ist auch die Schußwunde!“

„Das weiß Gott!“ seufzte Graumann, „täglich Mord und Brand in unserm armen Lande! Erst vor wenigen Tagen fanden wir einen Erschossenen in der Nähe von Falkenwalde am Wege liegen, nun ist schon wieder ein junger Mann gewaltsam ums Leben gekommen. Was ist eine böse Zeit!“

„Natürlich haben es die Franzosen getan!“ sagte Obornik unwillig. „Sie schließen bei jeder Gelegenheit auf uns, auch wenn wir ihnen gar nicht zu nahe kommen. Mich wundert nur, daß sie ihm das Pferd gelassen haben, es ist ihnen wohl zu schlecht gewesen.“

Die Männer trugen die Leiche in Obornik's Scheune, und nach wenigen Tagen wurde Jean schnell und still begraben, wie in jener Zeit so viele, die ihr Leben auf unerklärte Weise einbüßten.

In Falkenwalde herrschte nach der durchschwärzten Nacht am andern Morgen noch tiefe Stille, als eine französische Ordnung auf Haus- und Schweisbedeckung

gute Wille zur Versöhnung, zum Ausgleich da, so mußte sich auch ein Weg dahin finden. Damals galt es zunächst die wirtschaftliche und finanzielle Lage Transsilvaniens durch Zoll- und Handelsverträge mit dem westlichen Kaiserstaate sicher zu stellen und durch eine Verständigung und Ausgleichung die ungarische Notenbank aus dem zerrütteten Zustande zu retten. Das gelang Deak durch kluge Mäßigung und weise Selbstbeschränkung. Heute steht bekanntlich die Sprachen- und Militärfrage im Vordergrund der Tagesfragen. Auch da wird es gelingen, zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen, wenn man an den maßgebenden Stellen end-

lich aufhören wird, die magyarischen Interessen ungebührlich voranzustellen. Ein aus so verschiedenartigen Nationalitäten sich zusammensetzender Staatenbund kann nur bei gegenseitigen Konzessionen von Bestand sein, das lehrt auch das Beispiel Deutschlands. Nur dadurch, daß die einzelnen Bundesfürsten auf manche ihrer Hoheitsrechte zu Gunsten des Gesamtreiches hochherzig verzichteten, war es dem unsterblichen Reichshaumeister Otto v. Bismarck möglich, das stattliche Gebäude des deutschen Reiches zusammenzufügen. Und anders kann es auch im verbündeten Oesterreich-Ungarn nicht sein. Deutschland aber hat ein um so lebhafteres Interesse an dem Bestande

und Wohlergehen der benachbarten Monarchie, als dieselbe als Mitglied des Dreibundes zugleich einen wichtigen Faktor zur Erhaltung des Weltfriedens bildet. Daher begleiten wir den heutigen Gedenktag mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es einem gleich selbstlosen, maßvollen und verständlichen Staatsmanne, wie Deak es war, gelingen möge, die vielfach einander widerstrebenden Interessen der verbündeten Monarchie so auszugleichen und zu versöhnen, wie es zu deren Heile und im Interesse des Weltfriedens erforderlich ist!

Billige Seiden-Preise

loshen den direkten Erzeug von Seidenstoffen jeder Art. Wundervolle Reubelien. Bouards von 95 Pf. an per Meter. Versand porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Diskonport nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich H 132
 Kgl. Hoflieferant (Schweiz)

Voranzeige. Scherffs berühmtes Theater Elektro-Bioskop kommt zum Jahrmarkt!!!

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
 daß ich meine Gelenke und den abgehüllten Hüften nur durch Fay's ächte Gubener Mineralpessillen losgeworden bin. Ueber Nacht ließ ich das Wunder geschehen und die ganze Geschichte hat nur 85 Pfg. gekostet. Und das soll nun jeder wissen, damit ein jeder weiß, was er zu tun hat, wenn ihn ein Rheuma oder auch nur ein Husten mit ödemgater Gelenke befallt: Es soll „Gubener“ laufen. In jeder Apotheke, Drogerie- und Mineralwasser-Handlung zu haben.
 Bestandteile: Gubener Mineralwässer 6,9269 %, Zuder 91,1060 %, Bromkalium 2,7305 %, Tragant 8,2366 %.

Kaufet
KNORR'S
 Suppen & Hafermehl
 bei Ernst Schäfer Nachf., Ing. E. Kreyhmar.

Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Oktober a. c., nachmittags 5 Uhr, gelangen auf den Feldspeichern der Speicherei- und Expeditions-Gesellschaft Riesa hierseits durch Unterzeichneten für Rechnung wen es angeht
ca. 106 000 Silo defekter Laplatamais
 Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.
 Die Ware wird frei in den Bahnwagen am Speicher geliefert.
 Riesa. **Gerhard Schibe**, vereideter Auktionator und Taxator, **Wilmarsstraße 11 d.**

Pferde auf den Schlosshof sprengte. Der Mann hatte es höchlich sehr eilig, er fragte nach dem Kommandeur des 8. Dragonerregiments, Oberst Beauchamp, und als man ihm sagte, der Herr schliefe noch, bestand er darauf, man müsse ihn sofort wecken.
 Baron von Durand und sein Förster sahen einander an. „Wer soll das tun?“ fragte Raschke endlich, „der Oberst versteht keinen Spaß, und er will jetzt schlafen.“
 „Ich werde ihn wecken!“ rief der Husar barsch. „Seit wann schlafen die französischen Offiziere, wenn ihr Kaiser sie braucht?! Wo ist das Zimmer des Obersten?“
 Raschke führte ihn vor das Gemach, die Ordonnanz trommelte mit den Häuten und schlug mit den Stiefelabsätzen dagegen. Ein grauenhafter Fluch ertönte drinnen, die Tür wurde aufgerissen, und der Oberst in Nachtkittel richtete ein geladenes Pistol auf den Russe. „Wer untersteht sich?“ — rief er wütend, aber er stockte, als er die französische Uniform erblickte.
 Der Husar hielt ihm ein Papier vor die Augen. „Belehrt des Marschall Macdonald. Sofort nach Rußland nachrücken. Das ganze Regiment. In einer Stunde Abmarsch. Unsere Pferde fallen bei den schlechten Wegen wie die Fliegen, und das Heer leidet schon Mangel an Kavallerie. Vorwärts!“
 Er brückte dem Oberst den schriftlichen Befehl in die Hand, warf sich auf sein Ross und sprengte davon; er hatte die Ordre, alle französischen Militär, das noch die- seits der Grenze stand, nachzuholen, damit Napoleon die Verfolgung des russischen Heerführers Barclay de Tolly, der ihm unausgesetzt auswich, mit allen Kräften fortsetzen konnte.
 Oberst Beauchamp rief seinen Adjutanten, und dieser sammelte das Regiment; dem Befehl des Marschalls mußte unbedingt gehorcht werden.

Nach einer Stunde war alles marschfertig, und der Oberst, an der Spitze seiner Offiziere, trat auf den Baron von Durand zu, der kaum an diese glückliche Veränderung zu glauben wagte.
 „Sie sind in der Stille Ihres Herzens froh, mich so schnell losgeworden zu sein, mein Herr Baron!“ sagte er finster, „und ich habe augenblicklich meinen Zweck nicht erreicht. Hüten Sie sich. Wenn wir die Russen, diese feigen Hunde, genügend abgestraft und in Moskau den Frieren diktiert haben werden, kommen wir als Sieger wieder, und dann soll Preußen unsere Hand fühlen!“
 Ohne Gruß verließ Oberst Beauchamp das Haus, das ihn so glänzend aufgenommen hatte, im Grunde tief verstimmt, weil das gute Leben schon so schnell ein Ende nahm.
 Als die Dragoner zum Dorf hinausritten, und der letzte Mann in der Ferne verschwand, reichte Durand seinem getreuen Raschke die Hand. „Das Gewitter ist vorübergezogen,“ sagte er; „ehe sie aus Rußland zurückkehren, wird manches vergessen werden.“
 „In Rußland geht es ihnen nicht recht nach Wunsch,“ bemerkte der Förster. „Die Dragoner hier waren wütend auf den Husaren, weil er etwas über den Verlust der diesen Pferde bekannt werden ließ.“
 VII.
 Eine verhältnismäßig ruhige Zeit trat nun für Preußen ein. Zwar waren überall französische Beamte zurückgelassen, und französische Besatzung stand in Berlin; Tausende von deutschen Waffenbrüdern kämpften unter des Groberers Fahnen, und die Einnahmen des Landes floßen in französische Kassen. Und doch wütete der Krieg nun nicht mehr in Preußen selbst. Mit ungeheurer Geschwindigkeit drangen die französischen Kolonnen immer tiefer in Rußland ein, Barclay de Tolly vor sich her-

treibend, der um jeden Preis eine Schlacht vermeiden wollte, die seiner Ansicht nach den Untergang Rußlands unausbleiblich nach sich ziehen mußte.
 Das Volk murkte über diese Handlungsweise, und der Stimme des Volkes gehorchend, ernannte Kaiser Alexander den General Kutusow zum Feldmarschall, der sich den Franzosen in der dreitägigen Schlacht an der Moskwa vergeblich entgegenstellte und sich weiter in das Innere des Landes zurückzog. Nur spärliche Nachrichten drangen aus Rußland in andere Länder, immer nur pompöse Siegesberichte der französischen Scharen, und den Einzug in Moskau am vierzehnten September 1812 mußte Preußen mit Glockenläuten und Kanonenschüssen feiern.
 In den ersten Tagen des Oktober saß in einem stattlichen Hause in der Burgstraße zu Berlin eine schöne blonde Dame am Fenster und blickte träben Sinnes auf die welken Blätter, die der Herbstwind von den Bäumen riß und in die Spree wirbelte. „So sank eine Hoffnung nach der andern in das Grab!“ flüsterte sie schwermütig. „Keine Verständigung, kein Wiedersehen brachte mir die Zeit. Nur häßliche, unbestimmte Gerüchte höre ich über den Mann, dem ich einst für immer mein Herz schenkte! Aber ich kann und will es nicht glauben! Unbefonnen und leidenschaftlich mag er sein, schlecht war er nie!“
 Der alte Kammerherr von Wedell, ein kräftiger Mann mit buschigem, weißen Haar und klaren blauen Augen, ließ jetzt das Zeitungsbild sinken, worin er soeben gelesen hatte. Seine Gattin saß am andern Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt, eine seine alte Dame, deren regelmäßige, vornehme Gesichtszüge sich auf die Tochter vererbt hatten.
 Fortsetzung folgt.

Infolge besonders günstigen Einkaufs ist für den Jahrmarkt eine riesen-Sendung allernuester und feinsten Jackettes eingetroffen.

Um meiner werthen Kundschaf etwas wirklich Schönes und Gutes zu einem verhältnismäßig niedrigen Preise zu bieten, offeriere:

- Sacocs im Rücken anlegend, vorzähl. Stoff nur 8, 10, 12 Mk.
- Jackettes m't und ohne Kragen, schön sitzend, 5, 6, 7 Mk.
- Vorjährige Jackettes 5 und 3 75 Mk.
- Kleider- und Blusen-Stoffe
- Tuch und Samt m 75 Pf. — Blusenstoffe 1, 1,50, 2 Mk. — Wascheide m 75 Pf.
- Fertige Blusen und Röcke von 1 Mk. an.
- Fertige Barckenthemden und Frackhosen 98 Pf.
- Fertige Flanel Röcke mit Kante für Kinder 1 Mk.
- Aermelwesten und Sweaters für Kinder 1 Mk.
- Normalhemden und Hosen 90 Pf.
- Strümpfe Handschuhe.
- Gestricke Damenwollen Gesundheitsjackchen.
- Kopfschals Handen Hüten Bous.
- Günstige Kaufwahl.
- Billigste Preise.

W. Fleischhauer, Riesa.

Grubann & Ancke

vormalis Ottomar Barisch
Seifenfabrik, Riesa
 nur Bahnhofstraße 13
 empfehlen hierdurch ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate.
 Spezialität: Handwaschseifen, sowie alle Sorten industrielle Oele u. Fette!
 Versand auch in kleinen beliebigen Quantitäten
 direkt an Private frei ins Haus, nach auswärts frei Bahnstation.
 Telephon 123.

Donnerwetter! Ich hätte es nicht geglaubt,
 die besten Cigarren gibt es aber doch im Cigarren-Spezial-Geschäft bei
Margaretha Schillinger, Panzerstraße 7.

**DAVID'S
 MIGNON-
 KAKAO**

Fr. Pat. Nr.: 150, 155, 200 u. 240
 ist das einzige Fabrikat der Welt.
 FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
 (Produkt mit Angabe obiger Fabrikatung zu sein)

kurze Strecke nebeneinander, während Herr Hofsten mit Helmut munter plauderte, als ob nichts geschehen wäre.

„Alles,“ flüsterte Fräulein Feida Frau Hofsten zu, als sie sich „gute Nacht“ sagten, „sei ihm nicht mehr böse, er hat uns alle aus einer großen Gefahr errettet.“

Am anderen Morgen unternahm Helmut seinen gewohnten Spaziergang im Park. Seine Stirnwunde war wirklich nur unbedeutend und schmerzte nicht mehr.

Helmut spähte umher, er war allein. Langsam ging er am Ufer entlang, bis er zu einer Bank kam. Er setzte sich. Traumbilder schauerte er über das Wasser.

Er lächelte. Noch überlegte er, ob er es wieder hinwerfen oder der Bekletterin überbringen sollte, da stand die Eigentümerin des Lusthütchens plötzlich vor ihm.

Er verbeugte sich zum Abschied. Fräulein von Kullig erwiderte ihm mit leichtem Kopfnicken und blinnte auf.

„Sie haben dieselbe Recht als ich an jenen Platz,“ entgegnete sie, und ihre Stimme zitterte.

„Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

„Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

„Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

„Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

„Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

„Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

„Selbst muß ich es abschlagen,“ sagte er, fest auf die Gefahr hin, unhöflich zu erscheinen.

„Ja, kehren Sie heim,“ sagte sie hastig. „Ich merkte es, Sie wollen Ruhe nehmen für damals, als ich Ihnen eine gleiche Bitte abschlug.“

„Nein,“ erwiderte er ernst, „ich will keine Ruhe haben, das tue ich nie, am allerwenigsten einer Dame gegenüber.“

Der Ton der Erwiderung war kühl, es war ihr eigener Ton, den sie ihm gegenüber schon öfter angewendet hatte.

„Ja, gehen Sie,“ sagte sie, doch ebenso kalt wie vorher, „und tun Sie Ihre Pflicht.“

„Was soll ich dazu auch viel sagen,“ rief er mit gleichgültig, das weißt Du. Er braucht also meiner wegen gar nicht zu kommen.

„Und Du sagst nichts dazu?“ fragte Frau Hofsten, erschauert über ihr Schweigen.

„Was soll ich dazu auch viel sagen,“ rief er mit gleichgültig, das weißt Du. Er braucht also meiner wegen gar nicht zu kommen.

„Und Du sagst nichts dazu?“ fragte Frau Hofsten, erschauert über ihr Schweigen.

„Was soll ich dazu auch viel sagen,“ rief er mit gleichgültig, das weißt Du. Er braucht also meiner wegen gar nicht zu kommen.

„Und Du sagst nichts dazu?“ fragte Frau Hofsten, erschauert über ihr Schweigen.

„Was soll ich dazu auch viel sagen,“ rief er mit gleichgültig, das weißt Du. Er braucht also meiner wegen gar nicht zu kommen.

„Und Du sagst nichts dazu?“ fragte Frau Hofsten, erschauert über ihr Schweigen.

„Was soll ich dazu auch viel sagen,“ rief er mit gleichgültig, das weißt Du. Er braucht also meiner wegen gar nicht zu kommen.

„Und Du sagst nichts dazu?“ fragte Frau Hofsten, erschauert über ihr Schweigen.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 49. Niesau, den 17. Oktober 1908. 26. Jahrg.

Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto Kästner.

„Ich sag' es meiner Mama!“ schrie der Junge hinterher. „Mama hat gesagt, Sie dürfen mich nicht hau'n.“

Helmut erschrak, und tiefse Bekümmert schielte sein Herz. Ein schwarzer Kampf stand ihm bevor, das sagte er sich, denn Vater und Mutter hatten entgegengelegte Ansichten über die Rechte eines Erziehers.

Werner's Spielkamerad stand noch immer vor Helmut und schaute ihn mit seinen großen Augen verwundert an. Daß ein fremder Mann Werner schlagen konnte, war ihm etwas ganz Wunderbares.

Witten im Parke lag ein ziemlich großer See, rings um Gehäusen und Strauchwerk aller Art umgeben. Am Ufer stand ein Kahn. Helmut verpärrte Lust, eine kleine Fahrt auf dem Wasser zu unternehmen.

„Bereiten Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte er lächelnd, „wenn ich Sie hier in dieser Einsamkeit gestört habe; es war nicht meine Absicht, und ich glaube mich hier völlig allein.“

„Bitte, lassen Sie sich nicht in Ihrem Vergnügen stören,“ erwiderte sie; „von einer Störung läßt sich kaum die Rede sein, denn Sie haben hier dieselben Rechte wie ich.“

„Dann darf ich Sie wohl zur Rückfahrt einladen, gnädiges Fräulein,“ sagte Helmut höflich. „Sie haben es, wenn ich mich nicht täusche, so näher.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie, „ich gehe lieber zu Fuß.“ Sie nickte kaum merkbar mit dem Kopf und ging in eiligen Schritten am Ufer entlang.

Helmut fand noch immer aufrecht im Kahn, und ein Mädchen glitt über sein Gesicht, aber nur einige Sekunden; dann wurde er ernst und traurig gestimmt.

„Das Klang nicht gerade sehr freundlich,“ sagte er sich. „Mag sein, daß sie eine Abneigung gegen mich hat. Wer kann es wissen!“

„Auf dem Wirtschaftshofe hörte er Wagenrollen und Preisfengelächel. Die Arbeiter kamen vom Felde zurück, müde plaudernd. Ohne eine Absicht machte Helmut den Umweg über den großen, weiten Hof.“

„Es wird Ihnen hier schon gefallen,“ eröffnete der Inspektor das Gespräch, „Herr Hofsten ist sehr beliebt, weil er ein guter Herr ist, ja, sehr beliebt.“

„Am — so wie der Herr ja nicht; gut sind sie auch, namentlich das gnädige Fräulein; doch kommen sie natürlich mit den Leuten weniger in Berührung.“

„Und rebellig, wie der Inspektor einmal war, fuhr er fort: „Das gnädige Fräulein war erst vierzehn Jahre alt, als sie zu uns kam.“

„Der Inspektor drehte sich selbstbewußt die Spitzen seines kleinen Schnurrbartes und war entzückt über seine letzte Redewendung, die er irgendwo mal gelesen hatte und bei jeder passenden Gelegenheit anwendete.“

„Kun, warum nicht. Ich habe leider noch nicht die Ehre, sie seit längerer Zeit zu kennen; deshalb vermag ich Ihre Frage noch nicht bestimmt mit ja oder nein zu beantworten.“

„Das ist auch viel gescheiter, Herr Kraft. — Das gnädige Fräulein soll auch schon ihr Herz vergeben haben. Sie interessiert sich sehr für die Landwirtschaft und wird nur einen Landwirth heiraten.“

„Der Inspektor glaubte selbst nicht daran, was er eben gesagt hatte, aber doch tat er es absichtlich, um den Weberdubler, wenn es sich um einen solchen handeln sollte, abzuschrecken.“

„Sie scheinen mit den Verhältnissen der jungen Dame sehr vertraut zu sein,“ gab Helmut mit leichtem Spott zur Antwort, was aber der Inspektor nicht bemerkte. Dieser hatte seine Augen weniger auf Helmut gerichtet, sondern vielmehr nach dem Schlosse hin, wo

Druck- und Verlag von „Niesau“, Niesau; für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt in Niesau.



er das gnädige Fräulein zu sehen hoffte, aber nirgends entdecken konnte.

„Für die Landwirtschaft interessiere ich mich auch,“ sagte Helmut, um das Gespräch wieder aufzunehmen. „Bleibst du noch um und kauft mir ein Gut und werbe Landwirt.“

„So?“ fragte der Inspektor verwundert und peinlich überrocht. „Aun Sie das lieber nicht, denn die Landwirtschaft bringt heute nichts mehr ein. Sprechen Sie mal mit dem Herrn darüber, der kann Ihnen ein Vieh davon bringen.“

„Ich glaube Ihnen,“ sagte Helmut, scheinbar überzeugt, „ich werde mir die Sache doch noch reiflich überlegen.“

„Das tun Sie nur,“ entgegnete Herr Wegener, immer noch rasch dem Schlosse schielend, „doch nun muß ich gehen.“

Helmut hörte jetzt das Wiehern eines Pferdes und ein Gebanke tauchte plötzlich in ihm auf. Er begab sich nach dem Pferdestall. Wichtig, da stand das Pferd, welches Fräulein von Kullig, als sie von dem Pigeuner überfallen wurde, geritten hatte.

„Ist das Tier fromm?“ fragte er den Stallknecht, der eben damit beschäftigt war, die ihm anvertrauten Pferde zu füttern.

„Ja, sehr,“ erwiderte er, „das gnädige Fräulein reitet's. Und,“ fuhr er fort, auf einen feindlichen Wappenstein zeigend, „dies reitet unser Herr. Den Schimmel dort nimmt er selten.“

„So, so,“ sagte Helmut befehlighaft und verließ den Stall.

Bald war der erste Tag vorüber, den er im Hause des Rittergutsbesizers erlebte. Er überschaute noch einmal die mannigfachen Erlebnisse und Hindrücke desselben. Er hatte schon jetzt zu Herrn Dorschen eine herzliche Zuneigung gefaßt, während er sich auf manchen Kampf mit Frau Dorschen vorbereitete. Und Fräulein Feida von Kullig! Lange noch lag er wachend im Bette, ehe er einschlummerte. Im Traume sah er ihr liebliches Bild.

Am nächsten Tage begann der Unterricht für Werner. Er war ein begabter Knabe, der mit seinem leichten Auffassungsvermögen seinem Lehrer die Arbeit ziemlich leicht machte. Herr Dorschen freute sich sehr über jeden Fortschritt, den sein Sohn zeigte und drückte Helmut oft genug seine Zufriedenheit aus. Frau Dorschen schien weniger Interesse daran zu haben, denn niemals fragte sie nach Werner's Leistungen. So vergingen Tage und Wochen, ohne daß etwas Besonderes vorgefallen wäre. Helmut tat seine Pflicht und kümmerte sich wenig um das, was die anderen machten. Er lebte mehr für sich; in seinen Ruhezunden unternahm er weite Spaziergänge in die Umgebung. Besonders gern aber wollte er im schattigen Park am See, wo er oft Stundenlang sich beim Lesen eines guten Buches aufhielt, ohne Jemandem zu verschüden.

Eines Tages war Werner weniger mit seiner Aufmerksamkeit bei seiner Bernarbeit. Immer wieder sah er zum Fenster hinaus, obwohl es ihm schon oft genug verboten worden war. Heute schien Werner gegen alle Ermahnungen seines Lehrers taub zu sein. „Wenn du jetzt nicht aufpasst, dann muß ich dich bestrafen,“ drohte Helmut.

Der Junge sprang auf.

„Sie dürfen mich nicht schlagen,“ sagte er trotzig. „Sie sind doch nur unser Hauslehrer, das Mama sagt.“

Helmut war entsetzt. Was er geahnt, war eingetroffen. Der Kampf mit Frau Dorschen begann. Wie sollte seine Arbeit dauernde Früchte tragen, wenn eine

Hand vorhanden war, die sie gleich wieder abschüttelte und vernichtete! So konnte es unmöglich weiter gehen, und Helmut nahm sich vor, bei der sich nur bietenden Gelegenheit mit Frau Dorschen zu sprechen.

„Du bleibst zur Strafe für Deinen Ungehorsam heute zu Hause und läßt nicht mit nach Rühndorf,“ sagte Helmut mit erstem Wille. „Best geht, ich mag dich heute nicht mehr sehen.“

Wenigstens ließ Werner zu seiner Mutter.

Helmut nahm seinen Hut, um in den Park zu gehen; doch noch ehe er das Haus verlassen hatte, kam auch schon ein Mädchen mit der Botschaft, daß die „gnädige Frau“ Herrn Kraft zu sprechen wünsche. Helmut begab sich in den kleinen Salon, wo ihn Frau Dorschen schon erwartete. Sie saß auf einem Sessel und nickte auch Helmut, sich zu setzen; doch blieb er in einiger Entfernung vor ihr stehen und wartete mit Ruhe der Dinge, die da kommen sollten.

„Ich will Ihnen nur sagen, Herr Kraft,“ begann sie mit erregter Stimme, ohne ihm anzublicken, „daß Sie Ihre Rechte als Hauslehrer doch wohl zu weit ausdehnen. Gleich am ersten Tage haben Sie sich die Freiheit genommen, Werner zu schlagen, und heute verbieten Sie ihm die Mitfahrt nach Rühndorf. Darüber, ob dieses geschehen soll oder nicht, haben wir, seine Eltern, doch wohl allein zu bestimmen.“

Helmut war nicht im mindesten überrascht, weder durch die Forderung, die er eben hörte, noch durch den Ton, in dem sie gesprochen waren.

„Ja,“ erwiderte er ruhig, „leider sah ich mich veranlaßt, gleich am ersten Tage eine körperliche Züchtigung an Werner vorzunehmen, weil er mir gegenüber ungehorsam war, denn das erste, was ein Schüler lernen muß, ist unbedingter Gehorsam gegen die Befehle seines Lehrers. Heute zeigte er sich so gereizt und war so unaufmerksam, daß alle meine Ermahnungen nichts nützten und ich so gezwungen war, ihm die Mitfahrt nach Rühndorf, die offenbar der Grund seiner Unaufmerksamkeit war, zu verbieten. Diese ihm zubilligte Strafe kann und darf ich ihm nicht erlassen. Wenn Sie, gnädige Frau, meine Maßnahmen nicht für richtig anerkennen wollen oder können, so tut mir das aufrichtig leid. Doch mag Herr Dorschen über Werner entscheiden. Sollte er wider Erwarten Ihrer Meinung sein, so sehe ich mich genötigt, meine Tätigkeit hier in Ihrem Hause als beendet zu betrachten.“

Eine solche Kühne Entgegnung hatte Frau Dorschen nicht erwartet. Erregt stand sie auf und ging einige Male im Zimmer auf und nieder, nicht fähig, ein Wort zu erwidern. Da Frau Dorschen schwieg, glaubte Helmut die Unterredung für beendet.

„Wünschen Sie sonst noch etwas, gnädige Frau?“ Frau Dorschen hatte sich wieder gesetzt und war ruhiger geworden.

„Ich wollte Ihnen nur noch sagen, daß ich und meine Geschwister auch von Hauslehrern unterrichtet worden sind, und mein Vater, der Graf von Rebern, diesen Herren eine solche Macht, wie Sie sie über Werner auszuüben belieben, nie eingestimmt hat. Und doch haben wir alle etwas gelernt.“

Wenn Frau Dorschen glaubte, ihm zu imponieren durch die Mitteilung, daß ihr Vater Graf gewesen sei, so hatte sie sich doch getäuscht. Helmut war nicht im mindesten überrascht.

„Ich glaube Ihnen, gnädige Frau,“ entgegnete er. „Aber den Hauslehrer bedauere ich, der sich diese Macht, die er unbedingt haben muß, wenn seine Tätigkeit von Nutzen für den Schüler sein soll, nehmen, oder gar nicht erst gesom läßt. Ich werde sie mir

nicht nehmen lassen, solange ich Werner's Lehrer bin. Wie gesagt, Herr Dorschen möge entscheiden. Von dieser Entscheidung hängt mein Bleiben oder Gehen ab.“

„Aun, das Gehen würde Ihnen doch wohl nicht so leicht werden,“ entgegnete Frau Dorschen mit spöttischer Stimme. „Weil Mann bezahlt doch Ihre Dienste gut, und Sie sind doch darauf angewiesen, sich Ihr Brot zu verdienen.“

Helmut achtete nicht auf den Spott dieser Frau.

„Jeder Arbeiter ist seine Lohnes wert, gnädige Frau. Ein treuer Arbeiter findet überall sein Brot und ich...“

„Ich sehe schon,“ unterbrach ihn Frau Dorschen, „wir kommen doch nicht überein. Ich werde mit meinem Manne die Angelegenheit besprechen.“

Helmut ging. Es schmerzte ihn tief, daß Frau Dorschen ihn nicht verstand, oder verstehen wollte. Ueber den Ausgang der Entscheidung von seiten des Herrn Dorschen war er nicht einen Augenblick im Zweifel.

Und so geschah es, „Werner bleibt zur Strafe für seinen Ungehorsam zu Hause und fährt nicht mit nach Rühndorf,“ so lautete der Spruch des Vaters. Werner weinte und Frau Dorschen verließ schnell das Zimmer, um ihre Wut nicht merken zu lassen.

Das Mittagessen wurde schweigend eingenommen, und auch Fräulein von Kullig's Heiterkeit konnte die Schwüle nicht bannen. Selbst Herr Dorschen war nicht so gesprächig wie sonst. Helmut war froh, als man auffand.

„Sie fahren doch mit nach Rühndorf, Sie finden dort einen Kollegen,“ sagte Herr Dorschen zu Helmut, als dieser gehen wollte.

„Wenn Sie es mit nicht übel denken, Herr Dorschen,“ erwiderte Helmut, „so möchte ich dankend ablehnen.“

„Ganz wie es Ihnen beliebt, Herr Kraft,“ sagte Herr Dorschen freundlich. Dann wandte er sich zu den Damen: „Also um vier Uhr fährt der Wagen vor, haltet Euch bereit.“

Helmut benutzte den Nachmittag, um einen Spaziergang durch das Dorf zu machen, welches von dem Gute ein halbes Stündchen entfernt lag. Auf dem großen Torpfahlg stand ein Karsuffel; obwohl es noch ziemlich früh am Nachmittag war, hatten sich doch schon viele Kinder hier versammelt und konnten den Augenblick nicht erwarten, wo die Rundfahrten beginnen sollten. Helmut ging weiter und machte im Vorbeigehen Bekanntschaft mit dem Ortsvorsteher Wunderlich, der vor seiner Kluge stand und seine Pfeife rauchte.

„Wissen Sie,“ sagte er nach der Begrüßung. „Herr Dorschen ist ein guter Mann. Ist die Deute tut er sehr viel, mehr als er eigentlich leisten kann. Die gehen auch für ihn durch's Feuer, wenn es sein muß. Schade nur, daß es ihm immer am Gelde fehlt! Ka, er ist ein tüchtiger Landwirt — wird sich schon wieder raustappeln.“

Helmut freute sich, auch hier von Herrn Dorschen nur gutes zu hören. Uebrigens schien der Mann mit den Bechältnissen der Gutsherrschaft sehr gut vertraut zu sein.

„An Frau Dorschen werden Sie Ihr blaues Wunder erleben,“ fuhr der Gemeindevorsteher in seiner Rede fort. „Sie ist stolz und pupfährig — ist eine Gräfin geworden.“

Helmut sagte nichts, mußte aber doch dem Gemeindevorsteher im Stillen recht geben. Er wollte sich vorzähnen.

„Sie haben noch Zeit,“ sagte Wunderlich und klopfte seine Pfeife wieder. „Wissen Sie, das gnädige Fräulein ist noch zu haben. Sie ist reich, jung und hübsch. Der

verliebte Herr von Inspektor ist fuchswild nach ihr. Ka, da wäre sie schön dumm, wenn sie den nehme. Die kriegt alle Tage einen andern, wenn sie nur will. Und gut ist sie auch. Reulich war sie bei der alten Lehmann — da drüben wohnt sie — und hat der kranken Frau zwanzig Mark geschenkt. Wissen Sie, Herr Kraft, wie unser Pastor sie immer nennt? — Nein? Er sagt: Das ist unser Gemeindegelb — und er hat recht.“

„Das ist eine schöne Bezeichnung,“ erwiderte Helmut, erfreut über die Worte des Ortsvorstehers. „Der Name macht ihr alle Ehre. Aber nun muß ich gehen, es wird Zeit sein.“

Auf seinem Rückweg kam Helmut wieder am Karussell vorüber. Diesmal war es schon im vollen Gange. Die Pferde und Kutschen waren fast alle besetzt, aber doch fanden noch sehr viele Kinder da, die nicht fahren konnten, weil sie kein Geld hatten. Betrüblich schauten sie drein. Helmut hatte ein weiches Herz. Er zog seine Börse und reichte dem Besitzer des Karussells ein größeres Geldstück, indem er mit ihm einige Worte wechselte. Bald sprangen die Kinder jubelnd auf die Pferde und in die Kutschen.

Helmut schaute dem lustigen Treiben eine ganze Weile zu, dann ging er langsam nach Hause. Der Weg ging etwas bergauf und führte direkt nach Rühndorf, während das Gut rechts vom Wege lag. Helmut wollte eben einbiegen, als er aus der Ferne lautes Rufen und Schreien vernahm. Er horchte. Aus jener Gegend mußten ja Dorschen kommen. Inständig drangen jetzt die Stimmen an sein Ohr, und als er in atemlosen Lauf auf dem Berg angefangen war, sah er sofort, in welcher Gefahr die Gutsherrschaft schwebte. In rasender Eile kam das Gefährt näher; der Kutscher hatte augenscheinlich die Gewalt über die Pferde verloren, die wild dahinfürmten. An jener Diegung mußte die Kutschstapfe eintreten. Helmut ärgerte seinen Kugelmuskel, er mußte, was er zu tun hatte. In tollem Laufe wollten die Pferde jetzt an Helmut vorbeistürmen, doch hatte er sich bereits mit aller Kraft den Tieren entgegengeworfen und mit fester Hand die Jügel gepackt. Die erschrockenen Tiere blühten sich hoch auf und setzten dann ihren Lauf fort. Helmut ließ die Jügel nicht los. Wohl einige zwanzig Schritte wurde er mitgeschleift. Er raffte seine letzte Kraft zusammen. Ein hartbarer Auf am Jügel — und die Pferde standen, als sie eben noch wild einbiegen wollten.

„Danke! Tausend Dank!“ rief Dorschen glücklich aus, indem er vom Wagen sprang und sofort auf Helmut zuellte, während die Damen noch mit schredensbleichen Gesichtern wie gekannt in dem Wagen saßen. Doch bald hatten sie den Schreck überwunden und konnten ohne Hilfe das Gefährt verlassen.

„Herrn Kraft haben wir es zu danken,“ sagte Herr Dorschen bewegt zu den Damen, „daß wir jetzt nicht dort am Feldstein zerstampelt liegen. — Aber, mein Gott,“ rief Dorschen zugleich aus, als er Helmut's Hand von neuem ergreifen wollte, „Sie bluten ja!“

Jetzt erst bemerkte Helmut die von seiner Stirn herabfallenden Blutstropfen. Er nahm sein Taschentuch und presste es fest auf die Wunde.

„Es ist nicht schlimm,“ beruhigte Helmut Herrn Dorschen. „Es hat nichts auf sich! Eine kleine Schramme!“

Der Kutscher fuhr allein weiter; die Pferde hatten sich vollständig beruhigt und schritten nun langsam vorwärts.

„Die haben ausgetobt,“ sagte Herr Dorschen erleichtert. Die Herrschaften legten dann den Rest des Weges zu Fuß zurück. Schweigend gingen die beiden Damen die

Achtung! Hôtel zum Stern. Achtung!
 Neue Bewirtung. Während des Jahrmärktes von Sonnabend den 17. Okt. bis mit Dienstag, den 20. Okt.

Clemens Grofers
 erstes Dresdner Variete- und Hofen-Ensemble.
 Familien-Programm ersten Ranges.

Frl. Correlly Virtuosin mit Pianoforte vom Königl. Konservatorium.	The Robinson Akrobatisch u. Kunstst.	Arthur Wenzel Künstler-Gymnast.
Paul Schadewitz der Urfantastik.	Charles Fredy Tr. p. u. Künstler.	Frl. Elsa Nelson Boittage- Frl. Emma Strauß Soabrette-n.

Täglich. Abwech. einde neue urkomische Gesampfele. Täglich.
 Original. Die Anekdote. Original.
 Diese Piste wurde in Dresden, Apollotheater, 150 mal mit größtem Erfolg aufgeführt.
 Urfantastisch. Die Folgen des Spiritismus. Urfantastisch.
 Zum Töten. 14 Tage zur Uebung eingegeben. Zum Töten.
 Außerdem die neuesten Sensationsvorzüge.
Zurück aus Belgrad oder der serbische Königsmord.
 Großstadtleben wie es wirkt und leidet.
 Ein armer Gypffiguren-Händler u. s. w.
 Sonnabend Anfang 8 Uhr: **grosse Bierprobe mit Künstler-Konzert.**
 Sonntag, Montag und Dienstag Anfang 3 und 8 Uhr.
Entree Sonnab. n., Sonntag, Montag, Dienstag 30 Pf., Sonntag abend und Montag abend 40 Pf.
 Indem ich keine Mühe und Kosten gespart habe, obliebe Ensemble zu engagieren, bitte um zahlreichen
 Hochachtungsvoll **Clemens Wünschmann,**
 Deluch.

Während der Jahrmärktstage
 verkaufe ich
herrliche Damenkleiderstoffe
elegante Damenjackettes
 Hemdenflanelle, Kleider-, Rock- u. Blousen-
 Velours, Gardinen,
 Hemdentuche, Bettzeuge und dergl.
 Ferner alle Sorten
 Tischdecken, Schlafdecken, Reisdecken, Pferde-
 decken, Wachstuche u. Gummidecken, Wäsche,
 Schürzen, Strümpfe, Socken, Kopftücher,
 Taschentücher, Tischtücher, Betttücher, Hand-
 tücher, Wischtücher, Schals, Hauben
 und viele dergl. Artikel zu so
auffallend billigen
bedeutend herabgesetzten Preisen,
 daß deren Billigkeit weit und breit einzig dastehen dürfte.

Ernst Mittag

Wettinerstr. 3.
 Beste Bezugsquelle in „Manufakturwaren.“

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

— hübsche praktische Neuheiten —
 sowie komplette Wohnungs- und Kücheneinrichtungen in
 echt oder imitiert Kupfer, feiner Polstermöbel, Mat-
 ratzen etc., fix und fertig an Ort und Stelle, empfiehlt in reicher Auswahl
 zu sehr billigen Preisen
Adolf Richter, Riesa.
 Möbel-Magazin, Haus- und Küchengeräte etc.
 Telephon 126. Begr. 1853.
 Mittlere und 1. Etage. Einglg am Pl. d. e.
 — Beschäftigung ohne Kaufzwang gerne erbeten. —

Süßrahm-Tafel-Margarine

Marke „Parfifal“
 hergestellt aus den allerfeinsten Roh-Materialien und bestem süßen Rahm.
 bietet vollkommenen Ersatz für Naturbutter.
 „Parfifal“ = Süßrahm-Margarine
 in Reich frische zu haben in Paketen zu 5 Pfund 65 Pf. pro Pfund,
 sowie ausgewogen Pfund 74 Pf. und 10%, 70 Pf. und 5% Rabatt bei
Alfred Otto, Gröba.

Ein ordentliches
Mädchen,
 im Kochen erfahren, kann sich melden
 mit Buch **Gaußstr. 39,** im Laden.
 Suche für fort ein
junges Mädchen
 w. gut nähren kann, als Bediensteterin.
Engo Gentschke, Rühlenerstr.

Frau
 sucht Beschäftigung
 im Wäschewaschen
 in u. außer dem Hause
 sowie im Schneidern. Schriftl. Adressen
 u. **L. O. 100** i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Hausbursche,
 16-17 Jahre, sofort gesucht.
Gesellschaftshaus.

1 Pferdeanspanner
 verh. oder ledig, sofort gesucht
Rittergut Kreinitz.

Bäcker-Beihilf! Ein Knabe,
 welcher Lust hat, Bäcker zu werden,
 er ist gute Lehrstelle bei **Albin**
Wattisch, Bismarckstr. Hauptstr. 67.

Drainierer
 sucht nach Rittergut **Gröbendorf**
 (Wohnstation) bei Dähme (Markt) bei
 Rühlener Vergütung
Herrn. Thomas, Banker Zeidan.

Oldenburger und Alt-
märker Milchvieh.
 Donnerstag, den 22. Okt. stellen
 wir einen großen Transport **beher**
Oldenburger und Altmärker Rinde,
Ralben und sprungfähige Bullen,
 sowie Oldenburger 1/2 jährige Kuh
 und Bullenkälber in Riesa, „Säch-
 sischer Hof“ zum Verkauf.
Poppitz u. Rühlener (Eise).
Gehr. Kramer.

Eine junge parke Kuh
 worunter das Kalb steht,
 ist zu verkaufen beim **Wül-**
bischer Gentschel in
Wülstisch.

Hühner, fleiß. Eier-leg, weit. billig.
 Zu erlangen in der **Exp. d. Bl.**

Ein Posten Heu
 liegt zum Verkauf **Niederstr. 29.**

Junge fette Enten
 und **Kochhühner**
 verkauft **Wülstisch-Wügle.**

Fische.

Lebende Raupfen, Mal und
 Schiele, Schellfisch, Seelachs, Jan-
 ber, Rotzunge, Pfd. 40 Pf., und
 grüne Heringe empfiehlt Sonnabend
 früh 11 Uhr
F. Gentschel, Wettinerstr. 29.

Achtung!

Morgen Sonnabend zerlege
 2 frische feiste
Rothische.
 Rothisch 85 Pf.
 Braunfisch 50-60 Pf.
 Filetand aus 100 RT.
 Räden 0.0-100 RT.

Clemens Bürger,
 Wild- und Geflügelhandlung.
 Kaiser Wilhelmplatz n. Parkstraße.

Große Bücklinge

Riße 1.25 RT.
Bratheringe
 n. und gr. Dofin
russ. Sardinen
 b. 5 Pf. 18 Pf.
Kollmöpfe.

Max Mehner.

Neue saure Gurken
neue Pfeffergurken
neue Senfgurken.
Max Mehner.

Achtung!
 Junges frisches Fleisch, schönen
 Schmeer sowie frisch frische Würst-
 empfiehlt **G. Köstly, Rühlenerstr.**
Schützenstraße 19.

Kaiseröl,
 nicht explosives Petroleum,
 ist das Beste der Welt, brennt
 dem Gaslicht gleich,
 Allein echt zu haben bei
M. Damm, Riesa.

1 schönes
Lourenrad
 in gutem Zustande für 40 RT., sowie
2 Halbrenner
 mit Freilauf ganz billig zu verkaufen.
Adolf Richter,
Neue Räder, erste Ranken,
 infolge vorgerückter Saison zu herab-
 gesetzten billigen Preisen, daher sehr
 günstige Kaufzeit.

Neuheiten
 in
Gardinen
 Nitragenstoffen
 Spachtelstoffen
 Portieren-Stoffen
 Teppichen
 Tischdecken
 Bett-Decken
 Sofa-Decken
 Kissenstoffen etc.
 empfiehlt **Ernst Müller**
 gegenüber der Apotheke.

Achtung!

Reklame: Die Nacht am Rhein.
 Es geht ein Ruf durch Deutschlands Gau'n,
 Alles will Reiss Coccolbeseu schau'n,
 Welt sie so praktisch, praktisch sein,
 Welt sie so praktisch sein;
 Drum! schaffst auch alle solche Beseu an,
 In Riesa wohnt der rechte Mann;
 Fest sind die Beseu, fest sind auch sein,
 Das sich jede Hausfrau auch kann erfreu'n.

Da durch Veredelung der Schweinenzucht die Borsten in Preis und
 Güte achtmal teurer geworden sind, als vor 35 Jahren, und hauptsächlich
 zum Zweck der Stubenbeseu zu teuer und zu haltbar geworden sind, jedoch
 ein anderer Ersatz für Borsten geschaffen werden muß, so ist es mir gelungen,
 seit 20 Jahren durch Imprägnierung der Coccolbeseu mit einem dazu ge-
 schaffenen System einen Stubenbeseu aus Coccolbeseu herzustellen, welcher nach
 heutigen Borstenpreisen 3mal billiger in Bezug auf Haltbarkeit ist,
 als solche aus Borsten. Diese Beseu können in keinem wie trockenem Zu-
 stande Verwendung finden. Der beste Beweis für die Güte der Coccol-
 beseu ist, daß ich seit 6 Jahren diese Beseu für sehr feine Kaiserliche
 Hofämter in Königsreich Sachsen zu liefern habe, und daß von über Tausend
 Hotels und Restaurants, sowie von vielen größeren Fabriken solche Coccol-
 beseu schon seit vielen Jahren mit Vorliebe von mir gekauft werden. Diese
 Beseu haben sich bei den höchsten Staatsbehörden und in den feinsten
 Privatwohnungen in Stadt und Land zur größten Zufriedenheit eingeführt.
 Da meine Coccolbeseu einen sehr großen Ruf erlangt haben und überall
 gern wiederverkauft werden, so haben sich auch Nachahmer gefunden; es
 werden solche Beseu in Fabriken, sowie von Puschern gefertigt und in den
 Handel gebracht, welche aber in der praktischen Verwendung nicht die Hälfte
 des Kaufpreises wert sind. Um ein gebrühtes Publikum vor Täuschung zu
 bewahren, mache ich hierauf aufmerksam. Es wird bei halb mein einziges Be-
 zeichen bleiben, mit meine große Rundschiff nur durch feine gut gearbeitete
 Ware dauernd zu erhalten. Diejenigen bringe ich meine **Fußabdrücke,**
Eydem Keil, D. R. G. M., sowie alle anderen Beseu und **Bürsten-**
waren in empfehlende Erinnerung. Ich werde nur gute, brauchbare
 Ware bei möglichst billigen Preisen verkaufen, denn:
 Wer bei mir kauft, kauft noch gern,
 Ich wohne jetzt **Hotel zum Stern**
In Riesa, Altmärker Str. 2.
 Kommt zu mir, geht nicht vorbei.
 Unten steht es Bier und Wein
 Und eine Treppe führen hin,
 Nur gut und billig oben rein.
 Ein jeder wird zustehen sein.
 Hochachtungsvoll

Eduard Keil, Bürstenmachermstr.

Prima Mariaischer und Dager
Braunkohlen
 ab Schiff empfiehlt **Ernst Müller**
G. F. Förster.